

Der praktische

Garten ratgeber

08 | 2021

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT

Mariä Himmelfahrt
Höhepunkt des Kräuterjahres
Seite 238

VIELFALTSMACHER:
Wilde Pfingstrosen für den Garten
Seite 240

Schnitt der
Walnussbäume
Seite 242

Aussaatte für ...								Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen								
	BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNIKRAUT	SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG	GRÄSSEN	PLANZZEIT	Gärtner mit dem Mond	SOHNEDEN	VEREINEN	ERNTEN	WURZELN		
01 So	🌙				+	+	+	+		Frucht bis 1.8./22 Uhr	++	++			🌙	01 So
02 Mo										Wurzel bis 4.8./23 Uhr						02 Mo
03 Di					++	++	++	++			+	+				03 Di
04 Mi										Blüte bis 7.8./5 Uhr						04 Mi
05 Do					+	+	+	+		Blatt bis 8.8./20 Uhr	+					05 Do
06 Fr						+	+	+								06 Fr
07 Sa						+	+	+	++							07 Sa
08 So	●									Frucht bis 11.8./11 Uhr	++					08 So
09 Mo					+	++	+									09 Mo
10 Di										Wurzel bis 14.8./19 Uhr	+					10 Di
11 Mi					+	+	+			Blüte bis 16.8./1 Uhr	+					11 Mi
12 Do										Blatt bis 18.8./6 Uhr						12 Do
13 Fr										Frucht bis 20.8./9 Uhr	++	++	+			13 Fr
14 Sa										Wurzel bis 22.8./9 Uhr	+	+				14 Sa
15 So	🌙				+	+	++			Blüte bis 24.8./6 Uhr	+	+				15 So
16 Mo										Blatt bis 27.8./6 Uhr						16 Mo
17 Di										Frucht bis 29.8./6 Uhr	++	++				17 Di
18 Mi										Wurzel bis 31.8./7 Uhr	+	+				18 Mi
19 Do					+	++	+			Blüte bis 31.8./6 Uhr						19 Do
20 Fr																20 Fr
21 Sa					+	+	+									21 Sa
22 So	○				+	+	++									22 So
23 Mo						+	+	+	++							23 Mo
24 Di																24 Di
25 Mi						+	+	+	++							25 Mi
26 Do																26 Do
27 Fr																27 Fr
28 Sa						+	+	+	++							28 Sa
29 So						++	++	++	++							29 So
30 Mo	🌙									Wurzel bis 1.9./7 Uhr	+	+				30 Mo
31 Di					++	++	++	++			+	+				31 Di

+ gut | ++ sehr gut | ||||| keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ♂ Absteigender Knoten | ♀ Aufsteigender Knoten

● Neumond | ○ Vollmond | ♦ Abnehmender Mond | ▲ Zunehmender Mond | ☽ Aufsteigender Mond | ☿ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im August

Bei abnehmendem Mond (bis einschließlich 8.8. und ab 23.8.):

- Aussaat von Wurzelgemüse. Sehr günstig am 4.8., 29.8. und 31.8. Für die Überwinterung sollte in diesem Zeitraum Petersilie ausgesät werden. Es sind auch die allerletzten Aussaattermine von Gelben Rüben für die späte Herbsternte.
- Düngung und Nachdüngung von bestehenden Frucht- und Gemüse-Kulturen. Diese sollte jetzt nicht mehr stickstoffbetont, sondern kali- und phosphathaltig sein (Bodenprobe beachten). Sehr günstig am 4.8., 29.8. und 31.8.
- Unkraut jäten, Boden lockern. Sehr günstig am 4.8., 29.8., 31.8.
- Schädlingsbekämpfung durchführen. Sehr günstig am 4.8., 29.8. und 31.8. In dieser Zeit ist z.B. der Apfelwickler-Flug (2. Generation) zu kontrollieren.

Bei zunehmendem Mond (ab 9.8. bis einschließlich 22.8.):

- Aussaat und Auspflanzen von Blüten-, Blatt- und Fruchtpflanzen. Sehr geeignet für Fruchtpflanzen vom 9.8.–11.8. (bis 11 Uhr) und für Blumen am 15.8.
- Das Auspflanzen von Herbstgemüse (wie Zuckerhut, Pak Choi usw.) sollte bis spätestens Ende des Monats erledigt sein. Die beste Aussaatzeit von Feldsalat für die späte Herbsternte ist ab 9.8. Endivien sollten ebenfalls bis Ende August ausgepflanzt sein.

Bei aufsteigendem Mond (bis einschließlich 5.8. und ab 19.8.):

- Beim Frühobst beginnt die Hauptsaison. Optimal dafür sind die Frucht-Tage am 1.8., 19.8. und 27./28.8. Für die jetzt auslaufende Beerenobsternte gelten die gleichen Termine.
- August ist der Hauptzeitraum für die Sommerveredelung (Chip, Okulation) von Obstgehölzen, Sträuchern und Rosen. Optimal sind ebenfalls die Frucht-Tage am 1.8., 19.8. und 27./28.8.

Bei absteigendem Mond (ab 6.8. bis einschließlich 18.8.):

- Sommerschnitt der Obstgehölze. Besonders günstig sind die Frucht-Tage vom 9.8.–11.8. (bis 11 Uhr). Der Schnitt der Beerensträucher erfolgt gleich bei der Ernte.
- Pflanzzeit im August, z.B. für Obstgehölze (Container-Ware), Stauden, Sträucher, ist vom 6.8.–22.8., optimal vom 9.8.–18.8.
- Ernte von Zwiebeln, Knoblauch, optimal 11.8. (ab 11 Uhr)–14.8.

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Ernten mit dem Mond

Bei aufsteigendem Mond stehen die oberirdischen Teile am besten »im Saft« und bieten damit beste Voraussetzungen für Geschmack und Haltbarkeit. Deshalb wird alles, was über der Erde wächst, in dieser Phase geerntet. Besonders geeignet für die Obsternte sind die Frucht-Tage, für Blattgemüse die Blatt-Tage und für Blumen die Blüten-Tage.

Alles, wovon man die unter der Erde wachsenden Teile verwendet (Wurzelgemüse), wird bei absteigendem Mond geerntet, optimal an Wurzel-Tagen.



Einladung zur Landesverbandstagung am 25. September 2021 in Scheidegg im Allgäu

»Wer die ganze Welt retten will, der ist oft selbst nicht zu retten. Aber jeder kann einen kleinen Teil der Welt retten!«

Unter diesem Motto wird uns der international anerkannte Experte in Sachen Artenvielfalt, der Evolutions- und Biodiversitätsforscher Prof. Dr. Gerhard Haszprunar, Generaldirektor der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns, seinen Fachvortrag »**10 Tipps für mehr Biodiversität im Garten**« präsentieren.

Ich freue mich, dass es uns gelungen ist, mit Herrn Prof. Dr. Haszprunar einen so renommierten Wissenschaftler als Referent für unsere diesjährige Tagung zu gewinnen. Er wird uns zunächst wissenschaftlich fundiert die Ausmaße des Artensterbens vor Augen führen und uns danach ganz konkret aufzeigen, wie Jeder aktiv werden kann, um das Massensterben der Arten zu bremsen und unsere Lebensgrundlagen zu erhalten.

Wir haben uns für unsere Arbeit im Landesverband für die Jahre 2020 und 2021 das Thema »Biodiversität« als Schwerpunkt vorgenommen und dies durch viele Aktionen und Veranstaltungen unter dem Motto »Vielfaltsmacher – (G)Arten.Reich.Natur« zusammengefasst. Dieser Vortrag bildet sicherlich den Höhepunkt zum Ende des Schwerpunktzeitraums dazu. Aber enden werden unsere Bemühungen, unsere Mitglieder und die Öffentlichkeit zum Handeln für Artenvielfalt in unseren Gärten und Kommunen zu motivieren, ganz sicher nicht. In diesem Zusammenhang soll dieser Vortrag einen Impuls für die Zukunft setzen.

Ich lade Sie zu unserer diesjährigen Landesverbandstagung nach Scheidegg herzlich ein.

Wolfram Vaitl
Präsident des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespfllege e. V.

Landesverbandstagung 2021

Ort: Kurhaus Scheidegg,
Am Hammerweiherweg 1
88175 Scheidegg

Öffentlicher Festakt

Beginn: 9:30 Uhr

Begrüßung: Präsident Wolfram Vaitl
Grußworte der Ehrengäste

Fachvortrag

10 Tipps für mehr Biodiversität im Garten
Prof. Dr. Gerhard Haszprunar
Generaldirektor der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns

Ende: 11:30 Uhr

Mitgliederversammlung

Beginn: 12:30 Uhr
Die Tagesordnung der Mitgliederversammlung finden Sie in der Rubrik »Sprachrohr des Landesverbandes« auf Seite 249 in dieser Ausgabe.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im August

- 226 Gärtnern mit dem Mond
- 228 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Stauden für feuchte Standorte, Gelblaubige Gehölze, Disteln, Monatstipps
- 230 Gemüsegarten
Tomaten im Schafspelz, Bunte Kartoffeln, Spinnmilben und Rostmilben
- 232 Obstgarten
Birnen aller Art, Unterlagen, Aronia ernten und verwerten

Pflanzenporträts

- 234 Obstsorte: Zwetschge Haroma
- 234 Bienenpflanze: Wiesen-Knöterich

Garten/Landschaft/Natur

- 235 Tag der offenen Gartentür 2021
Alles eine Nummer kleiner, Online
- 236 Gemüseeulen an Tomaten
Lebenszyklus, Verbreitung, Natürliche Feinde, Bekämpfung
- 238 Mariä Himmelfahrt –
Höhepunkt des Kräuterjahres
Höchstgehalt an Wirkstoffen, Kräuter im Kräuterbuschen, Kräuterernte
- 240 VIELFALTSMACHER
Wilde Pfingstrosen für den Garten
Reiche Artenvielfalt, Volksmedizin, Pflege, Gute Gesellschaft
- 242 Schnitt der Walnussbäume (1)
Warum schneiden?, Sinnvolle Schnitt eingriffe, Kronenentwicklung
- 244 Pillnitzer Sorten, Vergleichssorten
Ergebnisse eines 20-jährigen Obstsortenversuches im KV Kulmbach
- 245 Viren – Segen und Fluch
Ihre Rolle in der Evolution, Krankheiten
- 246 Klimawandel: Großwüchsigkeit als Problem bei Gehölzen
Ungleich und Ungleich gesellt sich gern

Landesverband aktuell

- 249 Sprachrohr des Landesverbandes
Tagesordnung der Landesverbands tagung, Online-Seminare
- 250 Scheidegg – Unser Gastgeber der Landesverbandstagung
- 251 Aktionen der Gartenbauvereine auf der Gartenschau in Ingolstadt
- 254 Berichte aus den Gartenbauvereinen
Jubiläum in der Pandemie, Pranger stange, Streuobstwiesen Erlebnis
- 247 Aus dem Garten in die Küche
Genüssliche Resteverwertung
- 253 Bezugsquellen
- 253 Impressum
- 255 Mit Flori die Natur erleben

Titelmotiv: Farkaschovsky

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

August ist nicht selten der heißeste Monat im Jahr. In der Wärme leiden viele Pflanzen besonders unter den dauerhaft zu trockenen Böden, bedingt durch zu geringe Niederschläge in den vergangenen Jahren. Da ist es eigentlich schon als erfreulich zu bewerten, wenn es im Garten feuchte oder nasse Bereiche gibt. Sie bieten ideale Bedingungen für Pflanzen mit speziellen Standortansprüchen.

Stauden für feuchte Standorte

Ursachen für bodenfeuchte Stellen im Garten gibt es viele: Häufig sind es partielle Bodenverdichtungen, die – besonders in Geländemulden oder -senken – dazu führen, dass Niederschlagswasser nur langsam versickert. Aber z. B. auch hohe Grundwasserstände oder natürliches Oberflächenwasser wie Bäche oder Tümpel können ein Grund sein.

Gar nicht so selten werden solche Bereiche als Problemzonen betrachtet, in denen nichts so recht gedeihen will. Aber dazu gibt es wirklich keinen Grund: Die Zahl der Stauden, die Dauerfeuchte wünschen und für ein optimales Gedeihen sogar dringend auf sie angewiesen sind, ist wirklich groß.

Wild- und Gartenformen

Ein Blick in unsere heimische Flora der Moore und Feuchtwiesen bietet bereits wertvolle Anregungen: Die Sibirische Wiesen-Iris (*Iris sibirica*) und die Trollblume (*Trollius europaeus*) sind typische Pflanzen dieses Lebensbereichs. Von beiden kann natürlich einfach die Wildart verwendet werden. Es gibt aber auch jeweils eine Fülle schöner und gartenwürdiger Sorten.

Die großblütigen Kultivare von *Iris sibirica* brauchen keine dauernassen Böden, sondern begnügen sich mit frischen bis feuchten, nährhaften Gartenböden. Die Sorten der Trollblume umfassen ein Farbspektrum von Weiß ('Alabaster') über

Zitronen- und Goldgelb ('Lemon Queen', 'Earliest of All') bis hin zu kräftigem Orange-gelb bzw. Orange ('Orange Princess', 'Baudirektor Linne'). Die zusammenfallende Blütezeit macht Wiesen-Iris und Trollblume zu schönen Blühpartnern. Die Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) eignet sich für feuchte Beete, aber sogar für Wasserrände bis 30 cm Tiefe.

Auch die Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*) verrät mit dem Artnamen ihre Ansprüche an den Feuchtegehalt des Bodens. Wie die Sumpf-Schwertlilie eignet sie sich für nicht zu trockene Beete, gedeiht aber ebenso in sumpfigen Bereichen und im flachen Wasser. Es gibt schöne Gartensorten wie 'Walenburg's Glory' oder die kompakte, nur 60 cm hohe 'Teichlaterne'.

Amerikanische und asiatische Arten

Ein feuchtigkeitsliebender Langblüher ist die Dreimasterblume (*Tradescantia x andersoniana*). Auch sie gedeiht in frischen Böden ebenso wie im flachen Wasser. Es gibt zahlreiche Sorten mit Blütenfarben von Weiß über Rosa und Karminrot bis hin zu Blauviolett. Die charakteristischen dreigeteilten Blüten stehen über kräftigen, grasartigen Laubbüschen.

Eine bekannte Gartenstaude, die nur bei guter Bodenfeuchtigkeit zufriedenstellend gedeiht, ist der Sonnenhut (*Rudbeckia fulgida* var. *sullivantii*): Der Wasserbedarf ist groß, in zu trockenen Böden zeigen die

Pflanzen bei Wärme schnell Zeichen von Trockenstress durch hängende Blätter.

Dasselbe trifft auch auf die Prachtpiere (*Astilbe*) zu: Bei ausreichender Bodenfeuchtigkeit gedeihen diese meist im Schatten verwendeten Pflanzen sehr gut auch in voller Sonne. Sogar kurze Überschwemmungen werden problemlos vertragen.

Dankbar für feuchte Böden sind auch der Schlangen-Knöterich (*Bistorta amplexicaulis*) und die »Königin der Prärie«, die Rosa Spierstaude (*Filipendula rubra* 'Venus-ta'). Ihre mannshohen Blütenstiele mit den schaumigen rosa Blüten stehen über schön geformtem, spitz gelapptem und rot überlaufendem Laub. Die Spierstaude braucht mindestens feuchte Böden, gedeiht aber auch vorzüglich in flachem Wasser. Man sollte ihr ausreichend Platz geben: Bei optimalen Bedingungen verbreiten sich die Pflanzen über kräftige Rhizome und können sich durchaus invasiv verhalten.

Fotos: Gropper



Die Sibirische Wiesen-Iris (li.) ist eine heimische Wildstaude und kommt in Mooren und Feuchtwiesen vor. Entsprechend sollte sie auch im Garten verwendet werden. Die Sumpf-Schwertlilie 'Variegata' (re.) mit im Austrieb gelb gestreiftem Laub gedeiht sogar im Flachwasser.



Der Schlangen-Knöterich (ganz li.) wurzelt relativ flach und freut sich deshalb über dauerfeuchte Böden.

Die Spierstaude 'Venusta' (li.) wird bis 1,80 m hoch; sie gedeiht in feuchten Böden und Flachwasser.

Heimisch und ein prächtiger Blühpartner zur Wiesen-Iris: die Trollblume, hier die Sorte 'Orange Princess' (r.o.).

Die Dreimasterblume (r.u.) gehört zu den attraktivsten Stauden für feuchte Beete, aber auch sumpfige Böden oder flaches Wasser.

Stachelige Schönheiten: Disteln

Meist bringt man sie nur mit Trockenstandorten in Verbindung, aber in Wirklichkeit gibt es Disteln für alle Plätze im Garten – vorausgesetzt, sie sind sonnig. Für Beete mit normalen bis trockenen Böden eignen sich Kugeldisteln (*Echinops bannaticus*, *E. ritro*). Es sind stattliche Stauden, die je nach Sorte gut über 1 m hoch werden und sich mit Blütenkugeln von weißer, silberblauer oder stahlblauer Farbe schmücken.

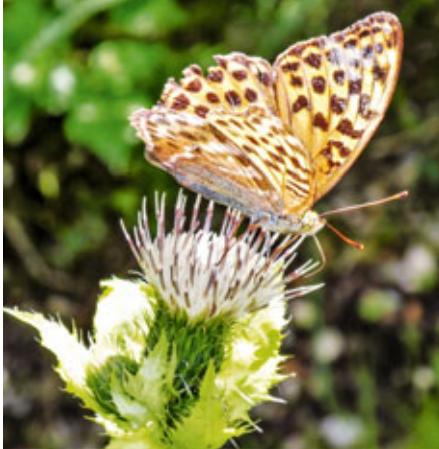
Etwas kleiner bleibt der Kleine Mannstreu (*Eryngium planum*). An 40–100 cm hohen Pflanzen stehen kleine, stahlblaue Blütenköpfchen, die von einem sternförmigen Kranz aus Hochblättern umgeben sind. Sorten wie 'Blaukappe' (70 cm) sind auffallend schön ausgefärbt, 'Blue Hobbit' (30 cm) bleibt besonders kompakt.

Der Inbegriff stacheliger Blütenpracht ist der Alpen-Mannstreu (*Eryngium alpinum*). An bis zu 70 cm hohen Stängeln stehen große, stahlblaue Blütenkolben, die von großen und schön ziselierten Hochblättern umgeben sind.

Alle vorgenannten *Eryngium* sind Disteln für magere, trockene und auch steinige Böden in Steppenheide oder Felssteppe. Für trockene Böden, aber auch für normale Beete eignet sich die Elfenbeindistel (*Eryngium giganteum*) mit ihren auffallenden, von großen silbernen Hochblättern umgebenen Blüten. Sie ist meist nur zweijährig.

Monatstipps

- Pflanzen, die im Freien überwintern (also in erster Linie Stauden und Gehölze), dürfen nur noch bis spätestens Anfang des Monats gedüngt werden. Eine zu gute Stickstoffversorgung verhindert ein ausreichendes Ausreifen und die Pflanzen werden dadurch frostanfälliger.
- Wenn Madonnen-Lilien gepflanzt werden sollen, so ist nun der richtige Zeitpunkt dafür. Im Gegensatz zu anderen Lilien darf die Zwiebel maximal 3 cm hoch mit Erde bedeckt werden. Der Pflanzplatz sollte sonnig, der Boden unbedingt locker und durchlässig sein.
- Auch Herbst-Zeilosen und herbstblühende Krokusse können jetzt gepflanzt werden. Im August gesetzte Knollen blühen noch im selben Jahr!
- Vorgezogenen Zweijährige wie Bartnelken, Goldlack oder Fingerhut können nun ausgepflanzt werden.
- Sommerastern sehen auch zu dieser fortgeschrittenen Jahreszeit noch gut aus. Bei Bedarf Lücken im Beet mit ihnen füllen oder auch schon Pflanzgefäß auf Balkon oder Terrasse damit bestücken. Besonders die dicht gefüllten Sorten (»Päonienastern«) in verschiedenen Farben machen viel her.



Die Kohldistel präsentiert sich bescheiden, ist aber eine wichtige Insektennährpflanze.



Die Blüten beim Alpen-Mannstreu sind relativ groß, mit dekorativ geschlitzten Hochblättern.

Auf feuchten Standorten hingegen gedeiht die Bach-Kratzdistel (*Cirsium rivulare*). Die purpurroten Blütenköpfe sind bei der Sorte 'Atropurpureum' besonders schön ausgefärbt, bei 'Trevor's Blue Wonder' spielt die Farbe ins Purpurviolett. Ganz besonders zauberhaft ist die Sorte 'Frosted Magic': Ihre Blüten erstrahlen in reinem Weiß. Alle genannten Sorten blühen wochenlang und ziehen Schmetterlinge und andere Insekten magisch an. Kratzdisteln lassen sich gut mit anderen feuchtigkeitsliebenden Sommerblühern wie Blut-Weiderich oder Hohem Stauden-Phlox kombinieren.

Optisch zurückhaltender ist die Kohldistel (*Cirsium oleraceum*). In naturnahen Gärten kann diese heimische Wildstaude aber durchaus Verwendung finden, auch weil sie eine wichtige Insektennährpflanze und für manche Schmetterlinge wie den Kaisermantel geradezu unwiderstehlich ist. Sie wünscht feuchte, nährstoffreiche Böden in sonniger Lage. Die fleischigen, inulinhaltigen Wurzeln können gekocht und verzehrt werden.

Gelblaubige Gehölze

Gehölze mit gelben Blättern verdanken ihre Farbe bestimmten Karotinoiden, die natürlich in Pflanzen vorkommen und das Chlorophyll überlagern. Es gibt gelblaubige Varietäten und Sorten bei einer Vielzahl von Gattungen, so dass man eine große Auswahl hat. Man findet Sträucher wie



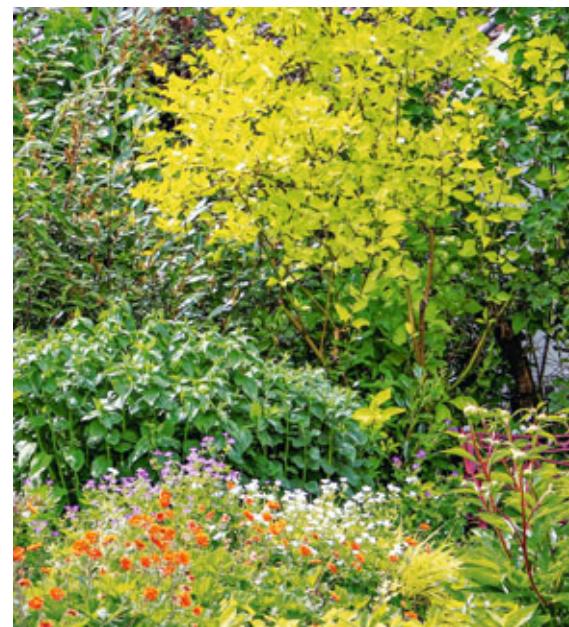
Mit einer passenden Rankhilfe kann Gold-Hopfen (o.) mancher Pflanzung einen goldenen Rahmen verleihen.

Gelblaubige Gehölze wie der Gold-Hartriegel (re.) hellen schattige Plätze auf und können das Farbkonzept einer Pflanzung wirkungsvoll unterstützen.

den Gold-Hartriegel (*Cornus alba 'Aurea'*) oder den Gold-Liguster (*Ligustrum ovalifolium 'Aureum'*), aber auch Kletterpflanzen wie den Gold-Hopfen (*Humulus lupulus 'Aureus'*) oder Bäume wie den Gold-Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides 'Aurea'*).

Gelblaubige Gehölze sind gestalterisch interessant: Einzelne solcher Pflanzen, geschickt in ein Gesamtkonzept eingeflochten, schaffen Kontraste und beleben das sonstige »Einheitsgrün«. Da die Blätter ihre Farbe häufig während der gesamten Vegetationsperiode halten, bilden sie eine Konstante und können Farbkonzepte wirkungsvoll unterstützen. Gerade bei größeren Gehölzen, aber z. B. auch bei Kletterpflanzen lassen sich schon durch die schiere Blattmasse bzw. die beige-grüne Fläche eindrucksvolle Effekte erzielen.

Um gestalterisch das Bestmögliche herauszuholen, sollte man darauf achten, die betreffenden Pflanzen gezielt – und nicht massiert! – einsetzen und darüber hinaus die speziellen Standortansprüche mancher Gelblaubiger beachten, denn sie haben etwas weniger Chlorophyll als die grünen Formen. Bei prallsonnigem Stand kann das zu Blattverbräunungen führen, weswegen viele gelblaubige Sorten im Halbschatten oder Schatten am besten aufgehoben sind. Auch kommt an solch lichtarmen Pflanzplätzen die gelbe Farbe besonders schön zu Geltung.
Helga Gropper





Schafwolle auf dem Beet als Mulch.
Die Schicht müsste allerdings gar nicht ganz so dick sein.

Aktuelles im: Gemüsegarten

»An Augustin (28.) gehen die warmen Tage dahin.« Für die letzten Jahre müsste es wohl eher heiße Tage heißen. Aber der Spruch stimmte: Mit Septemberbeginn ließ die Hitze nach, die Pflege aller Jungpflanzen erleichterte sich dadurch spürbar. Mit der Anzucht von Salaten, Senfkohl und Feldsalat in Multitopfpflatten Ende Juli/Anfang August bereiten sich weitblickende Gärtner darauf vor. Wer zum Monatsende pflanzt, muss bis zum Anwachsen meist nur noch eine kurze Trockenperiode überwinden – dann helfen Regenfälle nach.

Tomatenbeet im Schafspelz

Schafhalter fanden in den letzten Jahren kaum Abnehmer für die Wollyliese, die den Tieren Anfang Juni abgenommen werden. Oft sind sie leicht verschmutzt, ihr Verkauf bringt daher meist weniger als den Lohn der Schafsscherer ein. Findige Schäfer, zum Beispiel in der Rhön, haben sich deshalb zusammengeschlossen und lassen ihre Felle zu Schafwollpellets aufarbeiten. Das macht sie zu einem anerkannten Dünger mit 12–14 % Stickstoff – ein Gehalt, wie ihn auch Hornprodukte aufweisen. Die Presslinge werden ins Beet eingearbeitet. Sie eignen sich auch zum Einmischen in Substrate. Mit der Feuchtigkeit quellen sie auf, so dass sie zusätzlich für eine Belüftung und Lockerung des Bodens sorgen.

Wer einen Schafhalter in der Nähe kennt, sollte einmal nachfragen, ob er Vliese verkauft. Sie können flockenweise dem Boden oder Substraten zugemischt werden. Man kann auch ganze Fellstücke in Pflanzgefäß wie Balkonkästen als untere Lage einlegen.

In die Breite auseinandergezogen eignen sich Schafvliese auch sehr gut zum Mulchen von Beeten. Wenn man sie leicht mit Erde bestreut werden sie gut an Ort und Stelle festgehalten, zugleich kann die Verrottung und Nährstofffreisetzung beginnen.

Bei Winterbeginn werden die Vliesreste am besten eingesammelt und getrocknet, um sie im nächsten Jahr weiter zu verwenden. Man kann sie auch mit eingraben. Das sollte aber erst sehr spät im Jahr bei sehr kaltem Boden geschehen. Denn die früh in den noch warmen Boden eingegrabene Wollreste zersetzen sich schnell, und die freigesetzten Nährstoffe werden dann im Winter ausgewaschen – schade drum!

Bunte Kartoffeln schnell aufs Blech

Wie groß sind die allerkleinsten eingesammelten Kartoffeln? Kinder sammeln gerne alle bis Murmelgröße ein – kein Problem, wenn sie schnell verwertet werden. Rezepte, bei denen die rohen Kartoffeln geschält werden müssen, kommen natürlich nicht in Frage. Ich sortiere alle Exemplare unter 3 cm aus. Sie werden innerhalb der nächsten Wochen zu Backknollen.

Dazu kommen sie mit reichlich Wasser in einen Eimer, wo sie sich durch kräftiges Umrühren gegenseitig abschrubben. Anschließend wird zweimal mit Wasser nachgespült, dann in ein Handtuch zum Abtrocknen gegeben. Die kleinsten kommen im Ganzen aufs Blech, die größeren schneidet man längs durch, sie kommen schiffchenartig aufs Blech. Dann das Ganze mit Butter bepinselt, mit Kümmel bestreut 40 Minuten gebacken – ein köstlicher Snack, auch zum Grillabend. Wer will reicht dazu einen Kräuter-Schmand-Dipp.

Kräuter veredeln jedes Grill-Event

Duftende Kräuter verführen uns bei allen Pflegearbeiten zum Hingreifen und Schnuppern. Noch erfrischender wirken alle Kräuter mit ätherischen Ölen auf dem Teller, gerade an sommerlichen Hitzetagen. Ob

Kräuterbutter mit mediterranen Würzpflanzen am Grillsteak oder Rosmarin an Kartoffeln – die aromatischen Wirkstoffe frischen alle Gerichte spürbar auf.



Bunte Kartoffeln auf dem Backblech – vor dem Backen.

Nur ein Rosmarinzweig – und schon umgibt die Grillkartoffeln ein leichter Sommerhauch.





Spinnmilben an Gurkenblatt: Mit guten Augen kann man sie krabbeln sehen.



Rostmilben kann man nicht sehen. Deutlichster Hinweis ist die rostbraune Stängelverfärbung (im Bild links oben).

Spinnmilben an Gurken vorbeugen

Moderne Snack- und Salatgurken haben eine zarte Haut, auch die Bestachelung der Blätter und Stiele ist schwächer. Das erleichtert Spinnmilben die Ausbreitung.

Spinnmilben lieben trockene Luft und Wärme. Daher machen wechselnde Temperaturen – beim Temperaturanstieg entsteht immer trockene Luft – Gurken besonders anfällig für einen Befall. In Erwerbsbetrieben halten Raubmilben die Spinnmilben recht sicher in Schach. Im kleinen Hobby-Gewächshaus kann dies nur gelingen, wenn die Luftfeuchtigkeit zuverlässig und gleichmäßig hoch gehalten wird. Das ist sehr aufwendig.

Wer im Gewächshaus alle paar Stunden den Boden und die Wände befeuchtet kann, hält die Luftfeuchtigkeit hoch und bremst den Temperaturanstieg. Das erschwert den Spinnmilben das Leben, und gleichzeitig ermöglicht er den Raubmilben, wenn er solche zugesetzt hat, das Leben. Wer zugleich mehrmals täglich die Blattunterseiten der Gurken besprüht (allerdings nicht bei hoher Temperatur!), kann alleine dadurch die Vermehrung der Spinnmilben fast vollständig stoppen.

Kaum von Spinnmilben befallen wird die Gursort 'Persika' (Bingenheimer), deren Stängel fast unangenehm kratzig, die Früchte leicht bestachelt sind. Bei mir blieben diese Pflanzen so gut wie befallsfrei, während nebenan eine moderne Hybrid-Gurkensorte trotz mehrmaliger Behandlung mit einem Kaliseifenpräparat immer wieder Befall aufwies.

Weitere Arbeiten

- Anzucht von Salaten, Senfkohl und Feldsalat zu Monatsbeginn.
- Fruchtgemüse ausreichend wässern – sie sollen Blattmasse bilden, denn die Blattmasse versorgt die Früchte mit Zucker und Aromen.
- Alle Gemüse immer wieder auf Schädlingsbefall überprüfen! Bei Spinnmilben, Weißer Fliege und Blattläusen muss man frühzeitig eingreifen.

Neuer wärmeliebender Schädling: Rostmilbe an Tomaten

Hilfe, meine Tomaten haben die Krautfäule – obwohl es doch seit Wochen nicht mehr geregnet hat! Die braunen Blattflecken erinnern von Ferne betrachtet auch tatsächlich an den gefürchteten Pilzbefall. Rostmilben verraten sich jedoch zusätzlich durch eine rostähnliche Färbung der Stängel. Erst bei starkem Befall werden auch die noch unreifen Früchte »rostig«, im Extremfall rissig.

Urheber sind winzig kleine Milben, die auch mit einem Vergrößerungsglas nicht sichtbar sind. Sie stechen immer wieder oberflächlich liegende Pflanzenzellen an, wodurch dann Blätter, Stängel und Früchte oberflächlich verbräunen.



Bei starkem Befall können Rostmilben Tomaten zum Absterben bringen.

Auf der Schaufläche der Gartenakademie in Veitshöchheim gibt es beim Vergleich von Tomaten unter Regendach und freistehend auf dem Beet deutliche Unterschiede: Die Tomaten unter Dach, das ja dem Schutz vor der Kraut- und Braunfäule dienen soll, zeigen unter dem Hitzestau besonders starken Rostmilbenbefall. Die Pflanzen auf dem Beet, das im Hochsommer kaum Regen abbekam, blieben zunächst gesund, hatten dann zu Septemberbeginn aber auch Befall. Im Hausgarten sind keine Mittel zugelassen.

Kein Platz für Feldsalat?

... dann finden sich oft noch Lücken für ihn im Beerengarten, auf lichten Baumscheiben, bei mir auch im Weinberg.

Wer ab Ende Juli Feldsalat sät und bei Bedarf auch gut angießt, kann ab Oktober reichlich ernten. Noch früher beginnt die Ernte, wenn man schon Anfang Juli in Multitopfplatten mit Aussaaterde immer etwa sechs bis sieben Samenkörner je Zelle aussät und ab Anfang August auspflanzt – wenn denn Platz wäre. Zwar räumen Erdbeeren und Frühkartoffeln, zugleich brauchen aber auch die anderen Herbsalate und die neuen Erdbeeren ihren Platz.



Feldsalat als Lückenfüller im herbstlichen Garten

Sind alle Beete gefüllt, ist ebenfalls eine Ansaat zunächst in Multitopfplatten sinnvoll – dieser zweite Satz braucht dann erst in drei Wochen Platz. Manchmal ergeben sich aber an ganz anderer Stelle schöne Ausweichquartiere: Eine Lücke im Staudengarten oder im Blumenbeet lässt sich wunderbar mit Feldsalat begrünen. Sehr gut eignen sich auch Baumscheiben, wenn sie nicht allzu schattig sind. Weil bei mir immer auch ein paar Feldsalatpflanzen aussamen dürfen, sammle ich die ganzen Pflanzen, wenn sie im Lauf des Monats Juni vertrocknen, und lege sie einfach als Mulchschicht im Staudenbereich aus. Die ausrieselnden Samen keimen, sobald die Erde wieder etwas feuchter gehalten wird.
Marianne Scheu-Helgert



Birnen aller Art

Birnen sind sehr leckere und edle Früchte. Allerdings führen sie, verglichen mit früher, heutzutage eher ein Schattendasein. In der Beliebtheitsskala rangieren sie bei uns deutlich hinter dem Apfel. Dies gilt sowohl für die Verzehrhäufigkeit als auch die Pflanzaktivitäten im Garten oder auf der Streuobstwiese. Ein Grund für die Bevorzugung des Apfels dürfte u. a. das einfachere Handling bei der Lagerung sein.

Als **Holzbirne** (*Pyrus pyraster*) bezeichnet man die Wildform der Birne, auf die vermutlich unsere Kulturformen (*Pyrus communis*) zurückgehen. Sie haben kleinere Blätter und bedornte Äste. Die Früchte sind, zumindest im rohen Zustand, ungeeßbar. Holzbirnen spielen heute eher als Landschaftsgehölz eine Rolle.

Mostbirnen gehören wie die Tafel- oder Speisebirnen zur Art *Pyrus communis*. Sie sind ein wertvolles Wirtschaftsobst, das schon seit altersher zur Gewinnung von Obstweinen, -säften und -bränden angebaut wurde. Sie dienten in früheren Zeiten aber auch zum Frischverzehr oder als Trockenobst. Eine kulinarische Besonderheit sind die sogenannten Kletzen oder Hutzeln. Dabei handelt es sich um Dörrbirnen, die als Ganzes, also mit Stumpf und Stiel getrocknet werden. Geeignet dafür sind sowohl Most- als auch Tafelbirnen.



Aktuelles im: Obstgarten

Für Obstliebhaber und Sonnenanbeter gehört der Erntemonat August sicherlich zur schönsten Zeit des Jahres. Während die Reife von Äpfeln und Birnen allmählich beginnt, warten noch Beerenfrüchte wie Himbeeren und Brombeeren sowie Zwetschgen und zahlreiche Wildobstarten darauf, geerntet zu werden.

Mostbirnen besitzen in der Regel kleinere Früchte als Tafelbirnen und sind häufig als Zufallssämlinge entstanden. In manchen Gegenden findet man auf Streuobstwiesen oft noch sehr alte Bestände solcher Birnbäume. Aus manchen Mostbirnensorten lassen sich besonders feine Destillate herstellen. Unter diesem Gesichtspunkt sind für Neupflanzungen auf Streuobstwiesen z. B. die Sorten 'Wahlische Schnapsbirne', 'Nägelesbirne', 'Palmischbirne' oder die 'Sülibirne' empfehlenswert.

Als **Tafelbirnen** bezeichnet man die Sorten, die sich gut für den Frischverzehr eignen. Sie haben zumeist recht große Früchte und besitzen einen überwiegend süßlichen Geschmack. Nach der Reifezeit unterscheidet man wie auch bei Äpfeln Sommer-, Herbst- und Wintersorten. Viele der heute noch angebauten Tafelbirnen entstanden im 18. und 19. Jahrhundert als Zufallssämlinge oder auch durch gezielte Züchtungsarbeit. Beispiele hierfür sind die Sorten 'Köstliche aus Charneux', 'Gute Luise' oder die 'Vereinsdechatsbirne'.

Für Pflanzungen im Hausgarten sind neben den bereits genannten u. a. folgende Sorten zu empfehlen (geordnet nach Reifezeiten): 'Clapp's Liebling' (Anfang August), 'Williams Christ' (Mitte August), 'Harrow Sweet' (Anfang September), 'Conference' (Mitte September), 'Novembra' (Anfang Oktober). Interessant sind auch einige neuere Züchtungen, die optisch durch ihre rote Fruchtschale hervorstechen, wie z. B. 'Hortensia' oder 'Alessia'.

Nashi-Birnen (*Pyrus pyrifolia*) sind eine eigene Art aus der Gattung *Pyrus*. Nashi-Birnen haben grundsätzlich ähnliche Standortansprüche wie heimischen Birnen, weshalb sie auch bei uns problemlos anzubauen sind. Die Früchte sind rundlich abgeplattet und ähneln von der Form eher Äpfeln, weshalb Nashis gelegentlich auch als Apfel-Birnen tituliert werden. Das Fruchtfleisch ist sehr saftig, knackig und fest. Der Geschmack ist süß mit leichter Säure. Für den Anbau im Garten sind z. B. 'Shinseiki', 'Nijisseiki' oder 'Hosui' zu empfehlen. 'Nijisseiki' gilt als selbstfruchtbar. Für nicht selbstfruchtbare Nashis eignen sich auch andere Tafelbirnensorten als Befruchtersorten.

Nashi-Birnen haben apfelförmige Früchte. Ihr Vorteil ist die geringe Anfälligkeit für Birngitterrost.



'Hortensia', eine Tafelbirne mit roter Fruchtschale.

Birnen-Unterlagen

Wie bei anderen Baumobstarten spielt natürlich auch bei Birnen die Unterlagenfrage eine wichtige Rolle für den Anbaufolg. Für Pflanzungen auf Obstwiesen sind starkwüchsige **Sämlings-Unterlagen** wie die 'Kirchensaller Mostbirne' zu bevorzugen. Sie zeigt eine gute Verträglichkeit mit allen aufveredelten Sorten und wächst problemlos auf allen Böden.

Für Pflanzungen im Garten besitzt sie aber ein zu starkes Wachstum. Für diesen Anwendungsbereich werden Birnen zumeist auf Quittenunterlagen veredelt. Die **Quitte A** hat dabei die größte Bedeutung und ist hier auch als Standardunterlage zu empfehlen. Sie wächst mittelstark und zeichnet sich durch ein früh einsetzendes und gutes Ertragsverhalten aus.

Sehr schwachen Wuchs induziert die Unterlage **Quitte C**. Diese Eigenschaft ist allerdings auch gepaart mit einer hohen Winterfrost-Anfälligkeit. Nach eigenen Erfahrungen ist sie, zumindest für den bayerischen Raum, nicht zu empfehlen.

Hinsichtlich der Wuchsstärke zwischen diesen einzuordnen ist die **Quitte Adams**. Ertragsverhalten und Fruchtgröße sind bei dieser Unterlage grundsätzlich positiv zu bewerten. Allerdings ist die Winterfrosthärtigkeit ebenfalls eher gering.

Die Unterlage **Quitte BA 29** wächst zwar stärker als Quitte A, sie ist eine Alternative auf schlechten und/oder sehr alkalischen Böden. Im Unterschied zu allen anderen Quittenunterlagen besitzt sie nämlich eine ausgeprägte Kalktoleranz.



Für den Anbau im Garten sollten Birnen auf Quitten veredelt sein.

Ein Problem bei allen Quittenunterlagen besteht darin, dass sie mit einigen Birnensorten Unverträglichkeiten zeigen, was nachfolgend zu einem frühzeitigen Ausfall der Bäume führen kann. Besonders stark ausgeprägt tritt dies bei 'Williams Christ', 'Köstliche von Charneux', 'Bosc's' oder auch 'Novembra' auf. Keinerlei Probleme gibt es dagegen bei Sorten wie 'Gellerts Butterbirne' oder der 'Vereinsdechantsbirne'. Aus diesem Grund werden diese Sorten in den Baumschulen auch als Zwischenveredlung zwischen der Quittenunterlage und dem Edelreis verwendet.

Aroniabeeren ernten und verwerten

Die Apfelbeere (*Aronia melanocarpa*) stammt ursprünglich aus Nordamerika. Sie wird aber schon seit über 100 Jahren großflächig in Osteuropa angebaut. In den letzten Jahrzehnten steigen auch bei uns die Anbauflächen dieser zum Kernobst gehörenden Frucht. Die botanische Verwandtschaft wird deutlich, wenn man sich die Fruchtform und insbesondere das Innere der Beeren anschaut, das sehr dem Kerngehäuse des Apfels ähnelt.

Für den Anbau im Hausgarten sind die Sträucher zum einen durch ihren mehrfachen Zierwert und natürlich durch den Fruchtertrag interessant. Außerdem ist die Pflanze sehr robust und wird kaum von irgendwelchen Schädlingen oder Krankheiten befallen.

Im späten Frühjahr, etwa gegen Ende der Apfelblüte, erscheinen die weißen, in Rispen angeordneten Blüten, die wenig spätfrostgefährdet sind. Zum Herbst hin erfreuen uns die Sträucher mit einer intensiven Laubfärbung. Erste Früchte können bereits im Jahr nach der Pflanzung geerntet werden. Im Vollertrag, etwa ab dem 7. Standjahr, sind Erträge von 8 bis 10 kg pro Strauch möglich.



Aroniasträucher sind sehr ertragreich.

Von den derzeit angebotenen Sorten ist 'Nero' eine der empfehlenswertesten. Ab August werden die Früchte reif. Der richtige Erntezeitpunkt ist für eine optimale Aromaausprägung wichtig: Das Fruchtfleisch muss dunkelrot sein und eine erkennbare Süße aufweisen. Am besten kann man dies beurteilen, indem man die Früchte aufschneidet. Im Zweifelsfall lässt man sie lieber etwas länger hängen. Dass sie zu schnell abfallen, ist eigentlich nicht zu befürchten. Die Gefahr von Verlusten bei einer späten Ernte droht eher durch tierische Konkurrenten wie Vögel.

Die Reife erfolgt relativ einheitlich, so dass die Beeren zumeist in einem Durchgang abgeerntet werden können. Dabei kann man sie entweder einzeln abzupfen oder man schneidet die ganzen Dolden ab und zupft dann.

Die Aroniabeere ist in erster Linie eine Verarbeitungsfrucht. Für den Frischverzehr eignet sie sich aufgrund ihres herb-säuerlichen Geschmacks nur bedingt. Pur oder in Kombination mit anderen Früchten lassen sich beispielsweise Säfte, Liköre, Konfitüren, Fruchtsoßen und mehr her-



Blühende Aronia

Einzigartig ... Selbstgemacht!

... aus Ihren Früchten: Saft, Wein, Likör, Schaumwein, Marmelade, und Schnaps. Und Bier brauen, Essig, Käse selbst machen! Große Auswahl an Reinzuchtheften, Pressen, Mühlen, Zutaten, Behältern, Filter, Flaschen und vieles mehr gibt es bei:

VIERKA Friedrich Sauer
Gratiskatalog: 00 49 97 61 / 91 88-0
oder mail@vierka.de



Tradition seit 1912 bis heute
WWW.VIERKA.DE

stellen. Getrocknete Beeren eignen sich als Zugabe für Müsli, Milchspeisen oder auch als Zutat zum Backen.

Thomas Riehl

Sonstige Arbeiten

- Beschädigte (Apfelwickler) und faulende Früchte (*Monilia*) ausplücken.
- Kirschbäume jetzt nach der Ernte schneiden. Steinobstbäume sollten generell während der Vegetation geschnitten werden. Dies senkt das Infektionsrisiko für Holzkrankheiten.
- Bei Äpfeln 2–3 Wochen vor der Ernte den Belichtungsschnitt durchführen.
- Starkwachsende Bäume können durch einen »vorgezogenen Winterschnitt« (Augustschnitt) beruhigt werden.
- Fruchttriebe kürzen an Kiwi/Minikiwis.
- Frühe Apfel- und Birnensorten mehrmals durchpflücken und schnell verbrauchen.
- Erdbeerplantagen sollten bis Mitte August abgeschlossen sein.
- Erdbeerranken und Ausläuferpflanzen entfernen, sofern sie nicht zur Weitervermehrung benötigt werden.

Obstsorte: Zwetschge 'Haroma'



ENTSTEHUNG: Die Zwetschgen-sorte 'Haroma' entstand durch eine Kreuzung von ('Ortenauer' x 'Stanley 34') x 'Hanita' und wurde 1993 an der Universität Hohenheim von W. Hartmann gezüchtet. Sie ist seit 2005 im Handel.

BLÜTE, ERTRAG: 'Haroma' ist selbstfruchtbar und blüht früh bis mittelfrüh. Die Erträge setzen früh und regelmäßig ein, was sie auch für den Hausegarten sehr interessant macht. Wegen des starken Behangs ist eine Fruchtausdünnung sehr sinnvoll.

Die Reifezeit liegt je nach Jahresklima etwa von Ende August bis Anfang September, vor der 'Hauszwetschge'.

FRUCHT: Die ovalen, dunkelblauen Früchte sind mit 35 bis 40 mm mittelgroß und beduftet. Auffallend ist das orange-farbene Fruchtfleisch, das optisch an Aprikose erinnert. Es ist fest, schmeckt süß und aromatisch. Der Stein löst in der Regel gut. Der feine Geschmack setzt erst dann ein, wenn das Fruchtfleisch typisch ausgefärbt ist. Eine Ernte der Früchte mit Stiel verringert nachfolgende Fruchtfäulen. Bei sehr hohem Behang und im Schatten älterer Bäume kann der Anteil rötlich gefärbter Früchte zunehmen.

'Haroma' eignet sich sowohl für den Frischverzehr als auch zum Backen.

ANBAU: Die Sorte wächst mittelstark mit leicht schrägen Seitenästen und einer guten Verzweigung, was der Erziehung als Spindel im Hausegarten sehr entgegen kommt. 'Haroma' ist nur wenig scharkaanfällig und auch sonst robust.

Thomas Neder

Bienenpflanze: Wiesen-Knöterich



HERKUNFT, VORKOMMEN: Heimat des Wiesen-Knöterichs (*Bistorta officinalis*) ist Europa und Westasien. Knöterich-Arten kommen auf der ganzen Welt vor: sowohl im Wasser wie auch auf steinigen, trockenen Flächen, in Tiefebenen wie im Hochgebirge. Der Standort kann in der Sonne oder im Halbschatten sein. Der Wiesen-Knöterich ist eine »Zeigerpflanze« für Bodennässe.

BESCHREIBUNG, STANDORT: Beim Wiesen-Knöterich handelt es sich um eine mehrjährige krautige Pflanze, die aufrechte, unverzweigte Stängel bildet und längliche, bis 15 cm große, am Rand gewellte Blätter mit einer sehr langen Blattscheide. Die Blattunterseite ist bläulichgrün. Die Pflanze kann eine Höhe von 30–100 cm erreichen.

Der Blütenstand bildet mit vielen Einzelblüten eine bis zu 10 cm lange Scheinähre. Die Blütenfarbe kann ein zartes Rosa bis hin zu einem kräftigem Rot sein. Die Blütezeit dauert von Mai bis August.

Bevorzugte Standorte sind feuchte Wiesen, Auwälder und Bachufer. In humus- und stickstoffreichen, kalkarmen Böden gedeiht die Pflanze prächtig.

ÖKOLOGISCHE BETRACHTUNG: In mehreren Bereichen Deutschlands wird der Wiesen-Knöterich bereits als »gefährdet« oder »stark gefährdet« eingestuft. Gründe hierfür sind Aufforstungen von Wiesen, Entwässerung von Feuchtwiesen, landwirtschaftliche Nutzung oder auch ein vollständiger Umbruch von Wiesen.

In artenreichen Wiesengemeinschaften treten neben dem Wiesen-Knöterich auch Hahnenfußgewächse, Lichtnelken, Trollblumen und Knabenkräuter auf. Artenvielfalt und Blütenvielfalt sind Kennzeichen solch wunderbarer Wiesengemeinschaften.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Der Pollenwert liegt bei 2, der Nektarwert bei 3 auf einer Skala von 1–4. Da die Blütezeit sehr lange geht, ist die Pflanze für viele Insektenarten sehr wichtig. 700 Pollenkörper weist ein einziges Staubblatt auf, 5.700 je Blüte und 2,9 Millionen je Blütenstand. Das sind 74 mg Pollen!

Nicht nur Honig-/Wildbienen, Hummeln oder Schmetterlingsarten besuchen den Wiesenknöterich, um Nektar und Pollen zu sammeln. Er dient auch den Raupen des Blauschillernden Feuerfalters und des Randring-Perlmuttfalters als Futterpflanze.

HEILWIRKUNG FÜR DEN MENSCHEN: Die getrocknete Wurzel kann als Tee verwendet werden. In der Volksmedizin wurde sie bei Wunden, Mundschleimhautzündung, Blähungen, Durchfall, Husten, Entzündungen oder bei Schlangenbissen eingesetzt. *Ulrike Windsperger*

Im Volksmund heißt der Wiesen-Knöterich (hier zusammen mit Bachnelkenwurz) auch Zahnbürste, Schafzunge, Schlangenwurz oder Natternkraut. Es mag die Blütenform sein, die an ein Zahnbürstl erinnern könnte, oder doch eher die Heilwirkung, z. B. bei Mundschleimhaut- oder Zahnfleischentzündung. Die schlangenartige Form der Wurzel sollte bei Schlangenbissen helfen – daher kommt vermutlich die Bezeichnung Natternkraut.



Tag der
offenen Gartentür

Tag der offenen Gartentür 2021

Der traditionelle »Tag der offenen Gartentür« musste in diesem – wie auch im letzten Jahr – aus bekannten Gründen fast überall ausfallen. In einigen wenigen Kreisverbänden wurde die Aktion aber durchgeführt, zwar alles eine Nummer kleiner oder in einem ganz anderen Format – aber die Gartenfreunde kamen dort auf ihre Kosten.

Landkreis Haßberge

Der Kreisverband Haßberge hatte gemeinsam mit dem »Gartennetzwerk Gartenparadies« und den Gärtnern wenigstens einen »Kleinen Tag der offenen Gartentür« organisiert, um nicht ganz auf die übliche Veranstaltung verzichten zu müssen. Natürlich gab es kein Rahmenprogramm und die Gärten waren über den gesamten Landkreis verteilt – nicht wie sonst üblich an einem Veranstaltungsort. Fünf Gärten standen den Besuchern offen. »Klein aber fein! Durch die begrenzte Besucherzahl bestand umso mehr die Möglichkeit, mit den Gartenbesitzern zu sprechen und sich in Ruhe auszutauschen«, lautete das Fazit von Kreisfachberater Guntram Ulsamer.



Führen. Immerhin neun Gärten standen für einen spontanen Besuch zur Auswahl. Die Kurzfristigkeit der Ankündigung hat der Aktion nicht geschadet, auch weil die Gartenbauvereine gut untereinander vernetzt sind. So konnte Carsten Hagemann in seinem Naturgarten in Unterpleichfeld in den ersten drei Stunden immerhin 70 Besucher begrüßen (*Bild unten*).

Erstmals gab es auch einen Live-Blog von Jessica Tokarek mit Interviews und Gartentipps, mit dem die Gärten auch virtuell besucht werden konnten.

Rhön-Grabfeld

Ein Garten hatte auch im Landkreis Rhön-Grabfeld geöffnet. Kreisfachberater Georg



Hansul beantwortete mit Gartenbesitzerin Anja Moll in Bastheim die Fragen der Besucher.



waren ebenfalls vor Ort. Große Beachtung fanden die etwa 70 Sorten Taglilien, der Bauerngarten, Gemüse- und Schulgarten, Beerengarten, Hochbeet und Hügelbeet, Ideen aus Paletten und Urban gardening. Vorsitzender und Gästeführer Erich Maiberger hatte eine Naturgartenführung angeboten, die sehr gut angenommen wurde. Die Teilnehmer konnten dabei historische Gemüsesorten kennenlernen und auch Tipps zur Zubereitung erfahren.

Ein rundum gelungener Gartentag und für den Gartenbauverein eine Belohnung für die Arbeit! Im September soll im Lehrgarten eine große Dahlienausstellung stattfinden.

Näheres unter www.ovg-stockstadt.de.

Vom historischen Graben- und Rosengarten von Christa und Martin Schlegelmilch aus Zeil bis zum Künstlergarten von Gerd Kanz in Untermerzbach mit blühenden Staudenrabatten (*Bild oben*) war eine große Vielfalt geboten. Sehr bewährt hat sich das vom Landesverband empfohlene Veranstaltungspunkt »guestoo« zur Besucherlenkung.

Landkreis Würzburg

Kurzfristig und dank sinkender Corona-Inzidenzen hatte es auch Jessica Tokarek, Kreisfachberaterin und Geschäftsführerin im Kreisverband Würzburg, gewagt, die Aktion in fast gewohnter Weise durchzu-

Ein Garten voller Schätze in Stockstadt

Ein Umwelt- und Lehrgarten wie der des OGV Stockstadt (KV Aschaffenburg) lebt von seinen Besuchern. Nach langer Zeit konnten jetzt endlich wieder Garteninteressierte begrüßt werden, die auch zahlreich kamen. Jeder Besucher musste sich am Anmeldetisch registrieren.

Neben dem Bayerischen Rundfunk waren Vertreter der Gemeinde, aus Landkreis und dem Landtag gekommen, um den zertifizierten Naturgarten zu bewundern (*Bild rechts*). Vorsitzende und Mitglieder aus Gartenbauvereinen und dem Kreisverband

Online im Kreisverband München

Auch im Kreisverband München wollte man den Tag nicht einfach so ausfallen lassen. Trotz fallender Corona-Neuinfektionen entschied man sich dafür, einen ganz neuen Weg zu gehen und den Tag online durchzuführen. Vier Gärten konnten am Laptop und Smartphone besichtigt werden: der ländliche Hausgarten der Familie Bach in Unterhaching, der Garten der Familie Nicklbauer in der »Kriegssiedlung« in Unterhaching, der Naturgarten von Lisa und Paul Kellner in Neubiberg sowie der Biogarten der Gemeinde Neubiberg. Lieber digitale als gar keine Gartenerlebnisse!

Lieferung bundesweit frei Haus!

GEWÄCHSHÄUSER
STURMSICHER. STABIL.

made in Germany

Jetzt im Online-Shop bestellen
oder den kostenlosen Katalog anfordern

WAMA
GEWÄCHSHÄUSER

HOLLERTZUG 27 | 57562 HERDORF | TEL. 02744 / 704
WWW.WAMADIREKT.DE

Gemüseeule an Tomaten

Wer plötzlich Löcher oder starke Fraßschäden an den Blättern seiner Tomaten feststellt oder Tomatenfrüchte halb ausgeöhlt vorfindet, denkt zunächst an Schneckenfraß. Doch die hinterlassenen Kotkrümel an der Pflanze und manchmal auch auf dem Boden darunter sowie der fehlende Schneckenschleim verraten die wahren Übeltäter. Und bei genauem Suchen findet man sie dann auch: die Raupen der Gemüseeule.

Schädlich sind die Raupen

Schmetterlinge liebt fast jeder, aber Nachtfalter? Ihre Perfektion erschließt sich vielen Menschen erst auf den zweiten Blick, wenn man sie als Nicht-Insektenkundler überhaupt sieht, denn zum einen sind sie nachts und in der Dämmerung aktiv und zum anderen sind sie nicht farbenfroh wie ihre Verwandten von der Tagschicht. Sie



Die Weibchen legen ihre Eier an für die Nachkommen geeigneten Futterpflanzen.

fügen sich mit ihren Tarnfarben fast unsichtbar in die Umgebung ihres Versteckes ein. Aber wie bei den Tagfaltern auch sind die erwachsenen Nachtfalter nicht pflanzenschädlich, denn sie ernähren sich von Nektar, Baumsäften, Fallobst und ähnlichem. Manche Arten leben als Imago sogar ausschließlich von Luft und Liebe.

Die Gemüseeule (*Lacanobia oleracea*), auch Tomatenmotte oder Tomateneule genannt, ist ein solcher Nachtfalter. Er hat eine Spannweite über 4 cm, ist durch seine bräunliche Farbe aber selten zu entdecken und richtet keinen Schaden an.

Ganz anders verhalten sich die Raupen der Gemüseeule: Die sind gefräßig und dabei nicht wählerisch. Sie laben sich beispielsweise an Tomaten, Paprika, Salat, Erbsen, Kohl und Gurke, aber auch Äpfel und Zierpflanzen wie Chrysanthemen schmecken ihnen – insgesamt mundet ihnen Pflanzenarten aus insgesamt 14 Pflanzenfamilien.

Verbreitung

Verbreitet sind Gemüseeulen nicht nur in Europa, Nordafrika und dem Nahen Osten, sondern auch in Nordost- und Zentralasien sowie in Nordindien, China, Korea, Japan. Wer als Insektenkundler oder Naturfotograf bei uns nach ihnen sucht, findet sie an Waldrändern, in Laubmischwäldern, Parks und in Gärten.



Die Eigelege sind an der Blattunterseite. Je früher man die Eier oder die jungen Raupen findet und entfernt, desto geringer fällt der Schaden aus.



Etwa 1 Woche nach der Eiablage schlüpfen die sehr agilen und hungrigen Jungräupchen. Sie wachsen sehr schnell und werden wegen ihrer frischen grünen Farbe oft übersehen.

Im Gewächshaus scheint es der Gemüseeule bei uns besonders gut zu gefallen, denn sowohl aus dem Erwerbs- als auch aus dem Freizeitgartenanbau wird immer wieder von einem Massenbefall berichtet. Aber auch im Freiland-Beet im Garten tritt sie auf und das dürfte mit dem Klimawandel noch häufiger der Fall sein.



Die nacht- und dämmerungsaktiven Gemüseeulen-Falter sind unauffällig und unschädlich.

Lebenszyklus

Die Falter der 1. Generation fliegen etwa von Mitte Mai bis Ende Juli. Die Weibchen legen ihre grünlichen, runden Eier in Gruppen von 50 bis 300 Eiern, manchmal in mehreren Etagen übereinander, auf die Blattunterseite. Die Larven schlüpfen nach etwa einer Woche. Sie durchlaufen sechs Larvenstadien: Gleich nach dem Schlüpfen sind sie eher mittelgrün, passend zu Farbe und Licht auf den Blattunterseiten, und glänzen. Sie wachsen sehr schnell und verteilen sich bald über die ganze Pflanze. Dabei verlieren sie den Glanz, werden zunächst etwas heller grün und bekommen einen feinen hellen Streifen auf jeder Seite sowie Querstreifen. Mit dem Alter werden die wieder dunkler mit dunklen Rücken- und gelben Seitenstreifen, manchmal aber auch hellbraun bis rötlich braun. Sie können über 4 cm lang werden.

Die Raupen fressen überwiegend nachts sowohl an Blättern, Stängeln als auch an den Früchten. Junge Pflanzen können völlig abgefressen werden, bei älteren fressen sie mehr oder weniger große Löcher in die Blätter (»Lochfraß«) und Früchte. Bei einer Berührung rollen sich die Raupen zusam-



Je näher es an die Verpuppung geht, umso dunkler werden die Raupen (oben).

In der Puppe erfolgt die Verwandlung zum Falter (unten).





Raupenfraß an Tomaten. Stark geschädigte Früchte sollten sofort entfernt werden, bevor sie zu faulen beginnen.

men. Wenn sie die notwendige Größe zur Verpuppung erreicht haben, suchen die Raupen Verstecke auf und verpuppen sich.

Am Ende der Puppenzeit schlüpft aus jeder Puppe ein neuer Falter, der sich tagsüber in Bodenspalten oder Ähnlichem versteckt. Die Falter dieser 2. Generation fliegen von etwa Anfang August bis Mitte September. Aus den Eiern dieser Falter entsteht dann die 2. Generation Raupen, die oft noch größeren Schaden als die erste verursacht. In Obst und Fruchtgemüse fressen sie oft große Löcher – wobei sie sich genauso über unreife wie über reife Früchte hermachen. Die Raupen der 2. Generation verpuppen sich im Boden und überwintern dort als Puppe.

Verwandtschaft der Tomateneule

Zur artenreichen Familie der Eulenfalter (*Noctuidae*) gehören viele, deren Raupen an gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturpflanzen sowie im Forst auftreten und Schaden anrichten können. Neben der Gemüseeule sind das unter anderem die Erdeule (*Agrotis segetum*), die Ypsiloneule (*Agrotis ipsilon*), die Kohleule (*Mamestra brassicae*), die Tomaten-Goldeule (*Chrysodeixis chalcites*), das Ausrufungszeichen (*Agrotis exclamationis*), die Gammaeule (*Autographa gamma*) und die Kieferneule (*Panolis flammea*).



Auch viele andere Kulturpflanzen werden befallen, wie hier Spinat.

Natürliche Feinde

Zum Glück haben Eulenfalter und ihre Larven viele natürliche Feinde. Dies sind in erster Linie Vögel (Hühner, Amseln und andere), Fledermäuse, Spitzmäuse und Igel. Außerdem werden vor allem die Raupen von Pathogenen wie Bakterien (beispielsweise *Bacillus thuringiensis*) und Pilzen (beispielsweise *Beauveria bassiana*) sowie von Parasiten wie Raupenfliegen, Brackwespen, Schlupfwespen und räuberischen Nematoden heimgesucht. Wer Nützlinge im Garten fördert, schützt seine Pflanzen auch vor Schädlingen.

Insektenbeschutznetze

Damit die Falter nicht zur Eiablage ins Gewächshaus fliegen, kann man vorbeugend Insektennetze an allen Fenstern und Lüftungsöffnungen anbringen. Die Tür sollte man bei Befallsgefahr spätestens ab der Dämmerung geschlossen halten oder, weil das aus Gründen der Temperaturregelung im Hochsommer oft nicht möglich ist, eine Insektenbeschutztür anbringen, die immer geschlossen bleibt.

Absammeln

Auf dem Balkon und auf überschaubar großen Beeten im Garten oder im Kleingewächshaus kann man die Raupen der Gemüseeule einfach absammeln. Dabei sollte man auch einen Blick auf den Boden werfen, ob Raupen von den Blättern gefallen sind, und diese eventuell aufklauben. Man kann die abgesammelten Raupen vernichten oder auf anderen Raupenfutterpflanzen, die man bereit ist zu teilen, aussetzen, beispielsweise auf Waldreben, Leinkraut, Beifuß oder Lupine. Die Gartenvögel und andere natürliche Gegenspieler werden sich über die Leckerbissen freuen und ihrerseits mit der Zeit zahlenmäßig aufrüsten, so dass sich, wenn man Glück hat, ein natürliches Gleichgewicht einstellt.

Wer die Möglichkeit hat, kann nach dem Abräumen der Beete Hühner übers Beet laufen lassen, damit die nach Raupen und Puppen picken.

Biologische Bekämpfung

Dafür geeignet sind entomopathogene Nematoden (*Steinernema carpocapsae*). Sie dringen in die Raupen ein und setzen Bakterien frei, die die Raupen in wenigen Stunden absterben lassen. Die winzigen, mit dem Auge nicht erkennbaren Nematoden werden mit Wasser ausgebracht. Die Boden- und Lufttemperatur sollte dabei über 5 °C und unter 35 °C betragen, optimalerweise zwischen 19 und 26 °C.

Manche Nützlingszüchter (wie Sautter und Stepper oder Koppert) empfehlen auch eine Raubwanze (*Macrolophus pygmaeus*) zur Bekämpfung. Diese vertilgt nicht nur die Eier von Faltern, sondern auch Blattläuse, Larven der Weißen Fliege, Spinnmilben, Thripse und mehr. Allerdings ist sie nur bei Tageslängen über 12 Stunden, also etwa von März bis Oktober, ausreichend aktiv. Außerdem saugt sie, wenn nicht genug Schädlinge da sind, auch Pflanzensaft und verschmutzt mit ihrem Kot die Pflanzen.

Für den Haus- und Kleingarten sind *Bacillus-thuringiensis*-Präparate wie *Xen-Tari* oder *Florabac* (Wirkstoff: *Bacillus thuringiensis* ssp. *aizawai* Stamm ABTS-1857) zugelassen.

Weitere Tipps

Duftstofffallen (Pheromonfallen) werden lediglich zur Feststellung der Flugzeit und Flugintensität in größeren Anbauanlagen wie Produktionsgewächshäusern empfohlen. Apropos Düfte: Angeblich hält der Borretsch Eulenfalter fern, wenn man einzelne Pflanzen zwischen gefährdeten Pflanzenarten setzt. Allerdings konnte ich keine wissenschaftliche Untersuchung finden, die das untermauert.

Das regelmäßige und planmäßige Suchen nach Schädlingen – sowohl im unteren als auch im oberen Pflanzenbereich, sowohl auf der Blattober- als auch der Blattunterseite hilft Schädlinge aller Art frühzeitig zu entdecken, so dass man rechtzeitig mit Gegenmaßnahmen beginnen kann.

Eva Schumann



WILDKRÄUTER GARTEN

Ernten statt Jäten

Mariä Himmelfahrt – Höhepunkt des Kräuterjahres

Von Sonnwend (21. Juni) bis Mariä Himmelfahrt (15. August) ist die Erntezeit im Kräuterjahr: für Tees, Küche, Räucherwerk und die »Grüne Hausapotheke«. Worauf kommt es dabei in der Praxis an – und wie wunderbar regelt das Brauchtum unsere Vorratshaltung ...

Höchstgehalt an Wirkstoffen

Mit Mariä Himmelfahrt nähern wir uns dem Höhepunkt des Kräuterjahrs. Die heimischen Heilkräuter haben durch Wärme und den hohen Sonnenstand ihren Höchstgehalt an Wirkstoffen erreicht. Mariä Himmelfahrt bildet dabei in katholischen Gegenden den Höhepunkt und feierlichen Abschluss der Heilkräuterernte. Es ist ein katholisches »Hochfest«, vergleichbar mit Weihnachten, Ostern und Pfingsten und in katholischen Gegenden bis heute ein Feiertag.

Frauen sammeln rituell einen »Kräuterbuschen«, welcher feierlich in der Kirche gesegnet und dann in den »Herrgottswinkel« der Stube oder mancherorts auch zum

Schutz an die Tür gehängt wird. In unserem katholisch-evangelischen Mischgebiet der Simultankirchen wurden sie durchaus auch verbraucht, z. B. für Räucherwerk. Bei starkem Gewitter wurde zum Schutz des Hauses etwas im Kachelofen verräuchert. So berichtet zumindest eine Nachbarin. Andere berichten von Räucherungen im Viehstall.

Mit Mariä Himmelfahrt endet die Phase der Heilkräuterernte. Die Essenz der Kräuter ist nun eingebracht und verarbeitet. Getrocknet als Tee, angesetzt als Tinktur oder Elixier oder heilender Heilhonig. In der Natur reifen nun Obst und Wildfrüchte heran und werden geerntet und verarbeitet.

Magische Zahlen im Kräuterbuschen:

3, 7, 12 oder 77

Wie viele Heilkräuter, Getreideähren und Nutzpflanzenblüten im Kräuterbuschen verarbeitet werden, darüber gehen die Angaben stark auseinander. Allen gemeinsam ist, dass es eine symbolische Zahl sein muss. Es ist davon auszugehen, dass die Anzahl der Kräuter je nach Vielfalt des Biotops variiert. Kräuterbuschen mit 77 verschiedenen Kräutern setzt wohl die überwältigende Vielfalt magerer Bergwiesen voraus. Oder einen gut sortierten Klostergarten.

Wichtig ist, dass es eine symbolische, eine »heilige Zahl« ist: Zumeist 3 für die Heilige Dreifaltigkeit, 7 für die sieben Sakramente, 12 für die Anzahl der Apostel oder der Stämme Israels. Auch Vielfache dieser Symbolzahlen sind möglich.

Heute werden oft bunte Sträuße hergestellt. Aber vielleicht gibt der Artikel ja auch eine Anregung, heimische Pflanzen – die jetzt wieder in den Biodiversitäts-Blühstreifen und auf Blühwiesen wachsen – wieder aktiv in das Leben der Menschen einzubinden: Denn diese Kräuter bieten nicht nur Nahrung für Insekten, sondern haben für den Menschen eine lange Tradition als »Apotheke Gottes«.

Ihre Gabriele Leonie Bräutigam

Welche Kräuter kommen in den Kräuterbuschen?

In die Mitte des Kräuterstrausses gehört ursprünglich – als »Zepter Mariä« – eine Königskerze, bekannt auch als Heilpflanze bei Husten. Häufig verwendet wurden je nach Region (und Vorkommen) auch folgende Heilpflanzen – hier vorgestellt mit ihrer Bedeutung für die heimische Grüne Apotheke:

- **Alant:** Husten
- **Arnika:** schmerzlindernd, entzündungshemmend, Prellungen, Stauchungen
- **Augentrost:** schmerzlindernd, antibakteriell bei Augenerkrankungen
- **Baldrian:** beruhigend, guter Schlaf
- **Beifuß:** Förderung der Verdauung, zum Räuchern
- **Dost:** bei Husten, Küchengewürz, Stärkung der Verdauung
- **Frauenmantel:** Frauenkraut für gutes Bauchgefühl
- **Goldrute:** entwässernd, ausspülend, für die Blase
- **Johanniskraut:** gemütsaufhellend, bei Winterdepression
- **Malve:** reizlindernd, Husten



Unter den Gartenblumen werden vor allem Rosen und Nelken verwendet.



Tipps & Tricks für die Kräuterernte

Dieses Jahr ist aufgrund des vielen Regens nicht ganz einfach für die eigene Kräuterernte. Umso wichtiger ist es, im geeigneten Moment schnell zu sein. Worauf es bei der Ernte von Frischkräutern ankommt, finden Sie auch im Buch »Wilde Grüne Küche«.



Kräuterernte – in diesem Jahr nicht ganz einfach wegen des vielen Regens

Richtige Tageszeit

Heilende Kräuter ebenso wie Gewürzkräuter erntet man im Moment des Aufblühens. Es darf 24 Stunden nicht geregnet haben und die Pollen sollten samtig auf den Staubgefäßern stehen. Man stelle sich vor, man sei ein Schmetterling und mache keine Kompromisse in der Qualität. Ideale Erntezeit ist morgens, sobald der Tau abgetrocknet bis zum späten Vormittag.



Kanadische Goldrute – frisch aufgeblüht, samtige Staubgefäße

Blüte und/oder Blatt

Für das Trocknen von Blattkräutern ist der richtige Erntezeitpunkt kurz vor der Blüte. Sobald die Pflanze aufblüht, geht die ganze Energie in die Blüte – die Blätter verlieren ihr intensives Aroma, bekommen zum Teil auch Trockenstellen. Gut zu beobachten an der Zitronenmelisse.

Werden Blatt und Blüte gleichzeitig geerntet, z.B. bei Dost oder Johanniskraut, schneidet man Blatt und Blüte im Aufblühen. Die Blätter dürfen keine braunen Flecken, Trockenstellen oder Fraßstellen aufweisen: Gestresste Pflanzen verbittern!



Dost – Kräuter mit ätherischen Ölen früh ernten

Noch ein Tipp zum Dost – unserem heimischen Oregano: Je intensiver das Rot der Blüte, desto mehr ätherische Öle, desto besser die Qualität. Dost liebt trockenen, kalkhaltigen Boden.

Beifuß (z.B. zum Räuchern oder für die Gans) auf jeden Fall kurz vor dem Aufblühen ernten. Danach steigt der Anteil an Allergenen, welche ihm eine Negativ-Monografie (= Abraten) der Kommission E eingebracht hat.

Mediterrane Kräuter/ Kräuter mit ätherischen Ölen

Kräuter mit ätherischen Ölen – Thymian, Quendel (unser heimischer Thymian), Majoran, Oregano, Dost, Rosmarin, Salbei, Lavendel erntet man möglichst früh am Tag, da sich die ätherischen Öle wie eine schützende Wolke »lichtbrechender Sonnenschutz« um die Pflanze legen. Dieses Phänomen erklärt den berauschenenden Duft und das flirrende Licht der Lavendelfelder in der Provence. Die ätherischen Öle befinden sich dann allerdings nicht mehr in der geernteten Pflanze.



**Das Buch zum Thema:
Wilde Grüne Küche
10 Wildkräuter –
50 Rezepte**

von Gabriele L. Bräutigam

50 Wildkräuter-Rezepte fürs Picknick, Büro, Balkon und den nächsten Grillabend. Ergänzt durch Porträts der »Top Ten« der heimischen Wildkräuter, Verwendung in der Küche und Sammelkalender.

192 Seiten, zahlreiche Farbfotos. Bestell-Nr. 499303, € 19,90

Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München Tel. (089) 54 43 05-14/15 · Mail bestellung@gartenbauvereine.org www.gartenratgeber.de/shop



Kräuter richtig trocknen

Getrocknet werden Kräuter an einem luftigen, warmen, sonnengeschützten Ort. Optimal geeignet ist ein (sauberer) Dachboden. Meine Großmutter trocknete sie auf großen Leinentüchern oder Zeitungspapier, das sie zu diesem Zweck frisch auf den Schlafzimmerschränken ausgelegt hatte (= warm und trocken). Ideal eignen sich natürlich auch Trockenrahmen, die man ganz leicht selbst basteln kann, indem man Fliegengitter auf einen Rahmen tackert und die Rahmen mit Abstandhaltern von ca. 7–10 cm stapelt.

Ich persönlichachte beim Ernten der Kräuter auch darauf, sie sofort vom Stängel abzustreifen. Viele hängen die frisch geernteten Kräuter als Strauß auf. Das setzt meines Erachtens allerdings voraus, dass die Stängel anschließend mitverarbeitet werden, da Kräuter, sobald sie »verletzt« werden, versuchen ihre Energie in Richtung Wurzel zu konzentrieren: d.h. ein guter Teil der Wirkstoffe wandert in den Stängel. Und so halte ich es wie meine Großmutter und streife die Kräuter, die ich als Tee verwenden möchte, gleich nach der Ernte ab, breite sie einlagig aus und fülle sie – sobald trocken – möglichst schnell in eine fest schließende, lichtgeschützte Dose.



Kräuter trocknen. Es gibt mehrere Möglichkeiten – entweder abgeregelt auf einem Tuch oder Tablett, in durchlüfteten Ställagen oder als Strauß aufgehängt. Ich entferne meistens die Stiele.



Wilde Pfingstrosen für den Garten

Pfingstrosen-Arten zählen zu den Raritäten im Garten. Zu Unrecht, denn sie sind unkompliziert und überraschen mit ihrem natürlichen Charme. Alle Pfingstrosen sind »Slow Plants« – ebenso wie »Slow Food« erwarten sie Geduld und Zeit, die sie mit dem besonderen Genuss ihrer prachtvollen Blüten und mit Langlebigkeit belohnen.

Reiche Artenvielfalt

Staudige Pfingstrosenarten, die sich auch im kleinen Garten gut entwickeln können, stehen hier im Mittelpunkt. Sie alle stammen aus trockenen Regionen dieser Erde und kommen nach der Pflanzung mit sehr wenig Wasser aus.

Leuchten aus dem Schatten

Für trockene Halbschattenplätze im Garten, am besten bei lichten Gehölzen, sind folgende Arten empfehlenswert:

Die **Wittmanns Pfingstrose** ① (*Paeonia wittmanniana*) kommt in Georgien, Iran, Armenien und in der Türkei vor. Die weiße Blüte erscheint ab April – eine der ersten im Garten. Die großen Blätter wirken exotisch und schmücken den Garten das ganze Jahr über. Sie erreicht eine Höhe von 50–90 cm. Die Heimat der **Kaukasus-Pfingstrose** ② (*P. mlokosewitschii*) ist Georgien, wo sie nicht nur in der bei uns beliebten gelb blühenden Form zu finden ist, sondern ab Mai auch in allen Übergängen von Gelb bis Rosa. Mit etwa 60–70 cm Höhe passt sie gut ins Staudenbeet. Ebenso schattenverträglich und 60–90 cm hoch ist die **Byzantinische Pfingstrose** ③ (*P. peregrina*), die in einem kräftigen Rot über glänzend dunkelgrünem Laub ab Mai blüht. In der Natur findet man sie im Mittelmeerraum, ebenso wie die **Gemeine Pfingstrose** ④ (*P. officinalis*).

Volksmedizin

Die **Großblättrige Pfingstrose** ⑤ und ⑦ (*P. mascula*) sieht der Gemeinen Pfingstrose zum Verwechseln ähnlich. Ihre Heimat ist ebenfalls der Mittelmeerraum, und wie diese wurde sie seit der Antike in der Volksmedizin verwendet. Ihr Name *mascula* deutet darauf hin, dass sie für typische Leiden bei Männern verwendet wurde. »Officinalis« bedeutet, dass diese Art medizinische Verwendung fand. Früher allerdings wurde sie »*Paeonia foemina*« genannt, was auf ihre Verwendung bei Frauenleiden hinweist. Sowohl *P. mascula* als auch *P. officinalis* vertragen Halbschatten und

volle Sonne, blühen ab Mai pinkfarben. Die Großblättrige Pfingstrose erreicht eine Höhe von etwa 60–90 cm, die Gemeine Pfingstrose nur etwa 60 cm.

Sonnenanbeterinnen

Die **Balearen-Pfingstrose** (*P. cambessedesii*) stammt von den Balearen, Korsika und Sardinien, sie liebt es heiß und trocken. Gerne in der vollen Sonne möchte sie dennoch im Winter vor kalten Winden geschützt sein. Wenn man ihr zudem einen guten Wasserabzug bieten kann, dann ist sie winterhart und sehr ausdauernd. Die Balearen Pfingstrose blüht im Mai und ist eine der kleinen Arten: Mit etwa 20–50 cm Höhe passt sie gut in den Steingarten oder zwischen andere Wärme und Trockenheit liebende Kleinstauden.

Die **Netzblatt-Pfingstrose** ⑥ (*P. tenuifolia*) ist in Südost-Europa, der Türkei, Russland, der Ukraine und dem Kaukasus verbreitet. Als Steppenbewohnerin liebt sie Sonne und Trockenheit. Sie kommt in durchlässigen Gartenböden gut zurecht und erfreut bereits im April mit ihren strahlend roten Blüten. Mit einer Höhe von etwa 50 cm und ihren fein geschlitzten Blättern bleibt sie eine zarte Gestalt, die oft im Sommer bereits einzieht.

Wurzelnackt ins Pflanzloch

Der richtige Pflanzplatz zeichnet sich durch einen kalkhaltigen Boden mit gutem Wasseraufzug aus. Lehm und Löß-Lehm sind optimal. Im Schatten von Gebäuden gedeihen die Pflanzen weniger gut, da es dort meist zu kalt ist.

Das Pflanzloch soll so vorbereitet sein, dass die Wurzeln darin gut ausgebreitet werden können und die oberste Knospe des Wurzelstocks nach der Pflanzung etwa einen Zentimeter unter der Erdoberfläche liegt. Zu tief gepflanzte Pfingstrosen blühen nicht. Vor der Pflanzung Erde mit Dünger, wie zum Beispiel Hornspäne, einfüllen und kräftig angießen. Die Jungpflanze sollte nicht mehr als fünf kräftige Knospen tragen, wenn sie zu groß ist, blüht sie nicht. Sehr kleine Pflanzen brauchen oft Jahre bis zur ersten Blüte.

Pfingstrosen sind rot und dick gefüllt? Nicht nur. Unsere Expertin Barbara Keller entführt Sie in die faszinierende Welt der Pfingstrosenarten, die gerade im trockenen Vielfaltsgarten bestens klarkommen.

Jetzt im August beginnt die Pflanzzeit für diese Gartenschönheiten, lassen Sie sich also inspirieren.

⑦



Alles zu seiner Zeit

In Töpfen kann man in der Regel kleine Pflanzen kaufen. Wurzelnackte Ware hat dagegen meist kräftiger entwickelte Rhizome und wird im Spätsommer bis Herbst angeboten. Das passt gut, denn von Ende August bis Anfang November ist die optimale Pflanzzeit für Pfingstrosen. Getopfte Pflanzen gibt es nur im Frühjahr. Wenn sie zu diesem Zeitpunkt ins Beet kommen, müssen Pfingstrosen den ganzen Sommer über gegossen werden, da sie sich erst im Herbst einwurzeln.

Pfingstrosenpflege: Weniger ist mehr!

Was die Pflege angeht, stellen Pfingstrosen keine großen Ansprüche, und wenn man ihre Grundbedürfnisse beachtet, dann schmücken sie den Garten viele Jahrzehnte mit wundervollen Blüten und gesundem, kräftigem Blattwerk.

Jungpflanzen sollten in den ersten ein bis zwei Jahren nach der Pflanzung während längerer Trockenperioden gegossen werden. Eingewachsene Pfingstrosen vertragen Trockenheit und benötigen in der Regel keine zusätzlichen Wassergaben.

Wichtig ist es, den Austrieb der Pflanzen immer frei von Konkurrenz zu halten. So können die neuen Triebe schnell abtrocknen, was Pilzkrankheiten vorbeugt. Außerdem ermöglicht das ein ungehindertes Entfalten der neuen Triebe.

Im Herbst abschneiden

Nach der Blüte kann man die Samenstände abschneiden, aber gerade bei *P. mascula* ⑤ sind diese sehr dekorativ und schmücken die Pflanzen bis in den Herbst. Dann sollte man die ganzen Triebe bis kurz über dem Boden abschneiden und wegräumen. Die vertrockneten Pflanzen bieten Pilzkrankheiten Lebensraum, die im nächsten Jahr den frischen Austrieb befallen könnten. Ansonsten sind Pfingstrosen robust und werden von Schädlingen praktisch verschont. Ameisen, die die Blütenknospen aufsuchen, interessieren sich lediglich für deren klebrige Absonderungen. Mäßige Düngergaben wie Hornspäne im frühen Herbst fördern das Wurzelwachstum.

Gute Gesellschaft

Pflanzen fühlen sich wohl in der richtigen Gesellschaft. Wichtig ist, dass das Zentrum der Pfingstrosen immer frei bleibt und nicht überwuchert wird. Am besten also keine ausläuferreibenden Nachbarn pflanzen. Auch sonst lebt die Pfingstrose nach dem Motto »Könner halten Abstand!«.

In der Natur findet man Pfingstrosen in den Bergen, am Hang, der luftige Stand hält die Pflanzen gesund. Entsprechend wählt man die Lebensgemeinschaft im Garten. Bewährt haben sich frühe Zwiebelpflanzen, wie Krokus, Schneeglöckchen, botanische Tulpen und Alpenweilchen, mit deren Blüten die roten Austriebe der Pfingstrosen um die Wette leuchten.

Da die Pfingstrosen in der Regel nicht gegossen werden müssen, bietet es sich an, Begleitstauden zu wählen, die ebenso mit Trockenheit zureckkommen. Siebenbürgischer Leberblümchen (*Hepatica transsylvanica*), Nesselkönig (*Lamium orvala*), Kaukasusvergissmeinnicht (*Brunnera macrophylla*) und Immenblatt



(*Melittis melissophyllum*) wirken natürlich im Halbschatten. In der Sonne harmonieren Bart-Iris (*Iris barbata*) sowie Herbstblüher wie Fettblätter (*Sedum-Hybride*) und Berg-Aster (*Aster amellus*). Barbara Keller

Durchstarten zur Vielfaltsmeisterschaft

Es wird spannend! Noch bis 31.10.21 können Beiträge zur Vielfaltsmeisterschaft auf unserer Website www.vielfaltmacher.de hochgeladen werden. Nach der langen Corona-bedingten Pause nehmen viele Vereine den Wettbewerb zum Anlass, mit einem Vielfaltsprojekt schwungvoll in neue Aktivitäten zu starten.

Noch sind drei Monate Zeit, nutzen Sie die Chance, Ihre guten Ideen umzusetzen und dafür auch noch ausgezeichnet zu werden. Zeigen Sie, dass Gartenbauvereine voller Kreativität für mehr Vielfalt in Gärten, Dörfern, Städten und Landschaften sorgen. Sie brauchen noch Inspirationen? Schauen Sie sich doch auf unserer Vielfaltsmacher-Website um, dort haben wir viele Impulse gesammelt.

Die Teilnahme ist ganz einfach: Projekt starten, Fotos machen, Projektbeschreibung anfertigen und auf der Vielfaltsmacher-Webseite einreichen.

Starten Sie durch! Wir freuen uns auf Ihr Vielfalts-Projekt.
Mehr Informationen auf: www.vielfaltmacher.de

Das Projekt wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds





Links: Walnuss mit ausgewogener Krone | Mitte: Unausgewogene Kronenentwicklung. Der Leitast (an der Leiter und kleines Bild) entwickelt genauso viel Kronenvolumen wie der übrige Baum. | Rechts: Die Kronenentwicklung wurde durch Reduzierung der Blattmasse korrigiert (rote Pfeile). Weitere Reduzierung ist möglich.

Schnitt der Walnussbäume

In Büchern über Obstbaumschnitt ist über den Schnitt von Walnüssen meist wenig zu lesen. Allenfalls findet man die Aussage, man solle Walnüsse nur im August schneiden. Auch wird auf die Frostempfindlichkeit der Bäume hingewiesen oder darauf, dass sie bei einem Schnitt im Frühjahr »bluten« (womit der an den Schnittwunden austretende Saftfluss gemeint ist). Ich möchte hier von meinen Erfahrungen mit dem Schnitt von rund einem Dutzend Walnussbäumen berichten, die ich seit 15 Jahren pflege.

Muss man Walnussbäume überhaupt schneiden?

Am Anfang sollte die Frage stehen, ob man Walnüsse überhaupt regelmäßig schneiden muss. Es gibt durchaus Gründe, die dagegen sprechen:

- Walnussbäume sind i.d.R. starkwüchsig. Ein regelmäßiger Schnitt (wie bei Apfel, Birne), um das Wachstum anzuregen und eine vorzeitige Vergreisung zu verhindern, ist nicht nötig. Im Gegenteil, durch ständige Schnitteingriffe geraten Walnussbäume unter Umständen auch in ein zu starkes Wachstum mit (unverzweigten) Jahrestrieben von über 2 m.
- Walnussbäume bauen meistens von allein ein stabiles, wenig bruchgefährdetes Astgerüst mit ausreichendem Dickenwachstum auf.
- Die Bäume haben keine großen Fruchtgewichte zu tragen, so dass – anders als bei Apfel und Birne – später im Ertragsalter i.d.R. kein Astbruch droht.
- Anders als beim Apfel sind die Qualitätsunterschiede zwischen den außen und im Innern des Baumes hängenden Früchten nicht so groß, dass ein regelmäßiger Auslichtungsschnitt zur Förderung der Fruchtqualität nötig erscheint.
- Walnussbäume werden nicht per Hand beerntet, es kommt also nicht auf gute »Begehbarkeit« des Baumes an.

So gesehen erscheint ein regelmäßiger (jährlicher) Schnitt der Walnussbäume nicht sinnvoll und ist bezüglich des Arbeitsaufwandes auch unwirtschaftlich.

Wann Schnitteingriffe sinnvoll sein können

Dennoch kann es Umstände geben, die einen Schnitteingriff bei der Walnuss erforderlich machen, z.B.:

- Durch verschiedenste Ursachen (einseitige Lichtverhältnisse, Stammverlängerung geschädigt o.Ä.) kann sich ein Baum unproportional entwickeln, ein Seitenast wächst stärker als die Stammverlängerung, bis hin zum Schiefstand oder gefährdet die Statik des Baumes.
- Sogenannte Schlitzäste (in der Regel steil verzweigende, unzureichend mit dem Stamm verwachsene Seitenäste) gefährden die gesamte Baumstatik, weil sie später brechen bzw. ausreißen können (bestimmte Walnuss-Sorten neigen stärker zur Schlitzastbildung als andere).

Starke Schiefentwicklung durch einseitige Belichtung (Nachbarbäume)



Oder die Krone entwickelt sich (vor allem wenn die Bäume zu eng stehen) zu stark ausschließlich im obersten Bereich, untere Kronenteile bleiben im Wachstum zurück oder sterben ab.

- Untere Seitenäste behindern beim Durchfahren bzw. Mähen.
- Eine geplante spätere Holznutzung der Walnuss (z.B. bei Agroforstsystmen) oder ein hohes Lichtraumprofil bei Straßen erfordert ein frühzeitiges und planmäßiges Aufasten des Stammes unter Vermeidung stammschädigender Wunden.

Nach dem Fällen der Bäume wurde die Schiefentwicklung korrigiert.





Schlitzäste sollten bei der Walnuss frühzeitig reduziert werden. Besser als die Entfernung am Stamm ist die Ableitung auf »lebenden Stummel«.

Was zeichnet eine ausgewogene Kronenentwicklung aus, wie erkennt man Ungleichgewichte in der Krone?

Für eine dauerhafte gesunde Statik sollte die Stammverlängerung im Baum grundsätzlich die Führung gegenüber allen Seitenästen behalten. Kein Seitenast sollte mehr Jahres-Neutrieb zeigen, mehr Holzvolumen bzw. mehr Blattmasse-Volumen haben als die Stammverlängerung. Der Durchmesser der Seitenäste sollte nie stärker als 2/3 des Stammdurchmessers sein.

Die Krone sollte sich außerdem nach oben verjüngen, d. h. die Querschnitte der Seitenäste (und ihr Blattmasse-Volumen) sollten bei Seitenästen im oberen Bereich der Krone immer kleiner sein als bei den unteren Seitenästen. Andernfalls »überbauen« die oberen Seitenäste die unteren, der Baum erscheint »kopflastig« bzw. entwickelt sich schirmartig. Die unteren Äste bekommen zu wenig Licht, verlieren an Assimulationsleistung und Vitalität und können langfristig absterben. Die Tragezone des Baumes wandert nach oben ab.

Statt der regelmäßigen Baumerziehung (wie etwa bei Apfelbäumen) beschränkt sich der Schnitt der Walnüsse also auf gelegentliche Korrekturen der Kronenentwicklung. Wenn solche Korrekturen über lange Zeiträume unterbleiben, kann es später dazu kommen, dass auch größere Schnitteingriffe erforderlich sind. Hier sind dann die Besonderheiten der Walnuss zu berücksichtigen.

Schnittwunden heilen schlechter

Die Walnuss gehört – wie auch z. B. die Süßkirsche oder die Birke – zu jenen »schnittempfindlichen« Gehölzen, welche ihre Wunden nur schwer verschließen können. Die Fähigkeit, aus älterer Rinde (um die Wunde herum) mit schlafenden Augen auszutreiben, ist deutlich schlechter als bei anderen Gehölzen (z. B. Apfel, Hainbuche, Weide). Große Wunden beeinträchtigen daher umso mehr die Versorgung der darüberliegenden Kronenteile. Außerdem können Pilze eindringen und das Holz zusätzlich schädigen.

Die Bedeutung der Jahreszeit

Mögliche Schäden beim Schnitt von Walnüssen können u. a. durch die richtige Wahl des Schnittzeitpunktes vermieden werden. Dazu muss man den Einfluss des Schnittzeitpunkts genauer verstehen: Der Schnittzeitpunkt entscheidet bei Bäumen aller Art darüber, welche Effekte mit dem Schnitt erreicht werden. Das hängt damit zusammen, dass Wurzel und Krone eines Baumes in gegenseitiger Abhängigkeit und Versorgung stehen.



Solche unfachgemäßen Radikschnitte führen häufig zu Holzschäden ...

Im Spätsommer während der Laubverfärbung bekommt die Wurzel des Baumes einen starken »Schub« an Assimilaten aus der Krone. Schneidet man den Baum nun anschließend im Winter, hat die Wurzel ein »Überangebot« an Nährstoffen und sorgt deshalb für einen starken Neutrieb des Baumes im Frühjahr.



... auch wenn der Baum zunächst noch gut austreibt.

Schneidet man den Baum dagegen im **August** (kurz vor dem Laubfall bzw. der Laubverfärbung), reduziert man die Krone, bevor die Assimilate des Blattwerks in die Wurzel verlagert werden. Die Folge ist, dass der Baum im nächsten Jahr nicht (oder nur sehr gering) mit Neutrieb reagieren wird.

Ein Schnitt mitten im **Sommer**, z. B. im Juni, führt zu einer mittleren Austriebsreaktion, die deutlich schwächer ausfällt als bei einem Winterschnitt (bis max. 1/3 bzw. 1/2 von dessen Austriebsstärke). Die Verheilung von Schnittwunden funktioniert in dieser Zeit am besten – insbesondere um die Sonnwende (21. Juni), in einem Moment, in dem das Triebwachstum der Bäume eine kurze Pause einlegt (um dann danach noch den Johannitrieb nachzuschieben).

Bei einem Schnitt im **Winter** beginnt dagegen die Verheilung der Wunden erst mit dem Austrieb der Bäume im Frühjahr. Häufig sind bis dahin bereits Schäden an den Wundrändern zu erkennen.

*Hans-Joachim Bannier
Obstarboretum Olderdissen/Bielefeld*

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe mit Schnittzeitpunkt und Schnitt-Technik.

Obstsortenversuch des Kreisverbandes Kulmbach in den Jahren 2002 bis 2020

Pillnitzer Sorten und Vergleichssorten

Auf der vom Markt Thurnau zur Verfügung gestellten Fläche wurde ab 2002 in der Tannfelder Gemarkung eine Obstwiese angelegt mit Pflanzung von Pillnitzer Apfelsorten und einigen bekannten Vergleichssorten, dazu Speierling, die Europäische Mispel und die Walnuss-Sorte 'Apollo'.



Das Gelände für den Versuch lag in der Gemeinde Thurnau und bot aufgrund dieses Standorts beste Voraussetzungen für einen echten Härtestest.

Lage und Anordnung

Das Versuchsgelände liegt auf etwa 480 m, in einer schmalen Schneise zwischen zwei Anhöhen mit Bach und Straße. Daraus ergab sich eine kleinklimatische Extremsituation mit Bündelung des Winds und starker Spätfrostneigung. Die Böden waren nach einer Bodenuntersuchung mager und schwer, in Bachnähe noch vermehrt. Solche ausgemagerten Böden sind in der Streuobstsituation fast die Regel. Durch die schweren Böden und das Kleinklima war die Sortenprüfung daher ein echter Härtestest.

Da der Platz auf der Wiese begrenzt war, pflanzte der Gartenbauverein Alladorf Halbstämme im Abstand von 7 m, was sich in der knapp 20-jährigen Versuchsdauer als ausreichend darstellte. Zwei Sorten wurden unter falschem Namen geliefert. Ausgefallene Bäume (v.a. im Trockenjahr 2003) wurden zu Beginn durch andere Sorten ersetzt, nach 2007 nicht mehr.

Kreisfachberater Friedhelm Haun hatte den Versuch konzipiert, übernahm die Erziehung der Bäume und den jährlichen Winterschnitt. Er dokumentierte die Entwicklung, Gesundheit und die Fruchtbarkeit der Bäume über den gesamten Zeitraum 1 – 4 mal im Jahr.

Besonderheit bei 'Pikkolo':
schöne und vor allem robuste Blüte

Auswertung

Die Pillnitzer Pi- und Re-Sorten schnitten unterschiedlich ab. Die Schorfresistenz der Re-Sorten war ja, wie bekannt ist und auch hier erkennbar wurde, oft durchbrochen, z.T. waren aber noch Toleranzen erkennbar. Durch die Beobachtungen in dieser Spätfrostlage zu Frostschäden und aufgrund des Schattendrucks vom Wald her konnten hier spezielle Neigungen und Eignungen der Sorten in dieser Hinsicht beobachtet werden. Mit den Kriterien Krankheitsanfälligkeit, Frosttoleranz, Vitalität und Fruchtbarkeit wurden basierend auf den Beobachtungen über Jahre die Einstufungen für die Eignung vorgenommen.

Allgemein war vermehrt Krebsbefall festzustellen, geschuldet durch die schweren Böden. Wühlmausbefall setzte einigen Bäumen in jüngeren Jahren zu. Die Knospen wurden gern vom Apfelblütenstecher heimgesucht.



'Florina' schnitt bei der Kulmbacher Sortenbewertung am besten ab. Die Sorte zeigte sich vital und gesund mit guten Erträgen.

Ergebnisse

Die Eignung der Arten und Sorten für Hochflächen des Jura auf gut basenversorgten Böden brachte aufschlussreiche Ergebnisse (siehe Tabelle unten).

Eine besondere Spätfrosthärte zeigten die Sorten 'Pikkolo', 'Rewena', 'Florina', 'Resi' und der 'Winterrambur', dazu noch

Gut geeignet	Florina
Geeignet	Pikkolo, Reanda, Rewena, Winterrambur und die Mispel
Bedingt geeignet	Delbarestivale, Roter Gravensteiner, Schöner von Herrnhut, Reglindis, Resi, Rubinola, Topaz
	Der Grund für die Rückstufung war die über die ganze Versuchszeit mangelhafte Fruchtbarkeit.
Weniger geeignet	Pia, Retina, Remo, Walnuss Apollo
Nicht geeignet	Pinova, Pirol, Speierling



die Mispel, was meist auf eine sehr langdauernde Blüte (versetztes Aufgehen der Blüten über einen Zeitraum bis zu einem Monat) zurückzuführen ist. Die Sorten 'Piros' und 'James Grieve' starben 2013 ab. Sie wurden nicht mehr ersetzt.

Weitere Informationen

Eine ausführliche Dokumentation über diesen 20-jährigen Sortenversuch gibt es beim Kreisverband Kulmbach (www.kv-gartenbauver.eine-kulmbach.de, Mail fhaunku@t-online.de) und beim Bezirksverband Oberfranken (www.ovg-oberfranken.de Rubrik »GartenWissen«). Der Abschlussbericht liegt auch der LWG Veitshöchheim und der Bayerischen Gartenakademie vor.
Friedhelm Haun, KV Kulmbach

Im Garten das Leben wieder leise lernen (6)

Viren – Segen und Fluch

In der letzten Ausgabe habe ich versucht, den Blick zu weiten und den Garten und seine Erscheinungen mit »Goethes Augen« zu entdecken. Wenn wir dies tun, lernen wir in Zusammenhängen zu denken. In dieser Ausgabe möchte ich dies versuchen zu einem Thema, das uns seit über einem Jahr täglich begegnet – Viren. Vielleicht sagt jetzt mancher, mir reicht es, ich will nichts mehr darüber hören oder lesen.

Viren gestalten das Leben

Auch im Garten begegnen uns eine Reihe Viren als Erreger von »Krankheiten« an Pflanzen. Wenn man die Aussagen von Medizinern oder Politikern zur Corona-Krise hört, dass uns die Viren noch eine Weile beschäftigen werden, dann kann man sagen, dass sie das schon seit Hunderten von Millionen Jahren tun. Schon viel länger als uns Menschen gibt es diese Organismen. Sie mutieren ständig und verändern sich. Man kann sagen, dass sie das Leben hier auf der Erde schon immer massiv mitgestaltet haben.

Was sind Viren für Organismen?

Viren selber kann man nicht als Lebewesen bezeichnen, denn sie besitzen zwar eine Erbsubstanz in Form von DNA oder RNA, können sich aber nur in Zellen von Lebewesen vermehren, d. h. sie benötigen als Träger Pflanzen, Tiere oder Menschen. Sie bringen zwar ihre Erbsubstanz in die Zellen hinein, was diese damit dann machen, entscheidet allerdings nicht das Virus, sondern der entsprechende Organismus in den es eingedrungen ist.

Wie bereits Pettenkofer in seinen Selbstversuchen bewiesen hat, sind es nicht allein die Mikroorganismen, die als Verursacher von Krankheiten gelten können, sondern es kommt auf die Situation an, auf die Bereitschaft in den Organismen, ob ein Virus, ein Bakterium oder ein Pilz Unheil stiften kann. Die Wissenschaft hat in der letzten Zeit erstaunliche Forschungsergebnisse zutage gefördert. Das »Human Genom Project« zeigte, dass man davon ausgehen kann, dass mindestens 7 bis 8 % der menschlichen DNA aus Resten der Erbinformationen von Viren stammen. Manche Forscher vermuten sogar, dass 30 bis 40 % unserer Erbsubstanz von Viren stammen könnten.

Rolle in der Evolution

Wir können davon ausgehen, dass in der Evolution des Lebens die Viren eine wichtige Rolle spielen. Auch wir Menschen verdanken diesen Erbsubstanzen wichtige Funktionen in unserem Körper. Beispiele dafür sind die Ausbildung der Plazenta als Schutzhülle für den heranwachsenden Embryo, Regulation des Immunsystems, die Fähigkeit zur Verdauung der Stärke

sie schon in der Mundhöhle statt erst im Zwölffingerdarm wie bei vielen anderen Säugern. Viren spielen also in der Entwicklung des Lebens und auch des Menschen eine grundlegende, wichtige Rolle.

»In der lebendigen Natur geschieht nichts, was nicht in Verbindung mit dem Ganzem steht.«

Johann Wolfgang von Goethe

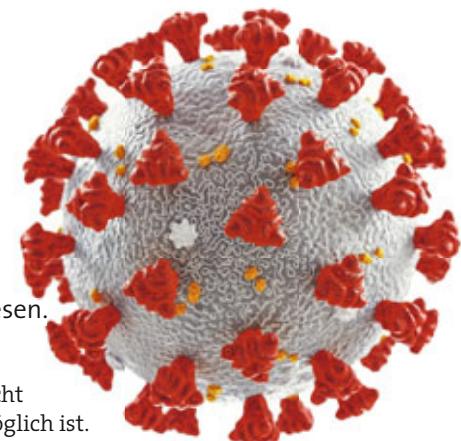
Zukünftige Forschungen werden noch so manche Überraschungen ans Tageslicht bringen. Den Viren ist es eigen, dabei zunächst für Chaos zu sorgen. Nicht selten sorgte das Chaos für unheilvolle Situationen bei den Lebewesen. In der Folge konnte sich jedoch Neues entwickeln. Dadurch, dass schon seit urzeitlichen Zeiten Viren in die Entwicklung eingreifen, haben die Organismen sich mit den Viren auseinandergesetzt und entsprechende Abwehrmechanismen in Form von Antikörpern und Abwehrzellen entwickelt. Es kommt nun auf die Funktionsfähigkeit der Abwehrstrategien an, ob sich »Krankheiten« entwickeln können oder nicht.

Viren als Krankheitserreger

Dass Viren neben ihren positiven Eigenschaften auch Erreger von »Krankheiten« bei Pflanzen, Tieren und Menschen sind, ist lange bekannt. Die meisten Infektionen sind jedoch harmlos. Es gibt aber auch Infektionen mit gravierenden, ja tödlichen Folgen. Beispiele dafür sind die Tollwut, das Ebolafieber, AIDS oder die Pocken.

An unseren Gartenpflanzen zeigen sich ebenfalls Veränderungen, hervorgerufen durch Viren. So sind Viren Erreger von mosaikartigen Veränderungen in Blättern (bei Gurke, Tomate, Paprika, aber auch am Apfel). Darüber hinaus treten Zellwucherungen auf (Pfeffingerkrankheit bei Kirschen). Eine der wichtigsten »Erkrankungen« an Zwetschgen und Aprikosen ist die Scharka- oder Pockenkrankheit. Diese wird durch Viren verursacht. Die Früchte werden dadurch unbrauchbar.

Für jeglichen Virenbefall an den Pflanzen gilt, dass eine direkte chemische Bekämpfung



nicht möglich ist.

Wie kommen diese Erreger in unsere Gärten? Zum Teil kauft man sich die Viren schon mit den befallenen Pflanzen ein. Deshalb ist in den Vermehrungsbetrieben darauf zu achten, dass nur virusfreies Material z.B. zum Veredeln verwendet wird. Viren können ebenso durch Schnittwerkzeuge übertragen. Daneben werden Viren auch durch Blattläuse, Schildläuse, Nematoden oder Zikaden übertragen.

Krankheiten nehmen zu

Wenn man die Entwicklungen in Bezug auf »Pflanzenkrankheiten« betrachtet, hat man den Eindruck, dass Probleme im Zunehmen begriffen sind. Warum ist das so? Ist es nicht denkbar, dass unsere oftmals widernatürliche Art und Weise zu leben, die Vernichtung von Lebensräumen, die industriell ausgerichtete Landwirtschaft oder auch das Gärtnern gegen jegliches Naturverständnis mit dazu beitragen, dass die Natur sich rächt und zurückschlägt, um uns wieder zur Vernunft zu bringen.

Wenn man das Zitat Goethes durchdenkt, kann man zu solchen Folgerungen kommen. Das heißt als Konsequenz für uns doch alles zu tun, damit in unseren Gärten durch vielfältiger Lebensräume ein biologisches Gleichgewicht entstehen kann. Durch den Einsatz von Kompost in einem ausgewogenen Maß, durch Gründüngung, durch Mulchen und andere biologische Pflegemaßnahmen können unsere Pflanzen harmonisch wachsen und sind weniger anfällig für Krankheiten oder Schädlinge – eine uralte Gärtnerweisheit.

Franz Kraus





Leben am Rande des Existenzminimums. Auf dieser Kuppe in einem Naturschutzgebiet konzentrieren sich die Erfahrungen. Während es auf der Nordseite (links) einen fast geschlossenen Gehölzmantel gibt mit Traubeneichen, Vogelkirschen, Vogel- oder Mehlbeeren, sieht die weitgehend offene Südseite (rechts) mitgenommener aus, wie verbrannt. Abgestorbene Äste stehen als aufrechtes Totholz herum. Tatsächlich ist es Sonnenbrand. Gehölze wachsen maximal halb so hoch wie gewöhnlich.

Klimawandel: Großwüchsigkeit als Problem bei Gehölzen

Heimischer Schwarzer Holunder, Weißdorn, Hunds- und Weinrosen, die auf vielen Extremstandorten jetzt schon nicht mehr funktionieren, haben mich auf eine Idee gebracht. Wir müssen Ausschau halten nach einem Klima, das von sich aus den Mangel verwaltet, den immerwährenden Extremstandort suchen. Wir müssen weiter in den Süden.

Der Kampf gegen das Klima

Niederösterreich und weiter südlich das Burgenland um den Neusiedler See passen hervorragend zur Hypothese, dass es heute schon den Klimawandel abbildende Standorte gibt. Zunächst bekommt die Wachau Besuch. Diese beliebte Tourismusregion zwischen Melk und Krems in Niederösterreich weist ein mildes Klima auf, es regnet traditionell wenig, durchschnittlich um die 500 mm, dafür können die Sommer ziemlich heiß ausfallen. Wir steigen bei Dürnstein auf in steile Hänge mit Weinterrassen und dazwischen immer wieder Halbtrockenrasen. Die Gneisböden tragen nicht allzuviel Humus, aber eben noch genug. Würden keine Rebzeilen stehen, wäre es im schlechtesten Fall eine mediterrane Trockensteppe oder im besseren wärme-liebender Wald. Wir interessieren uns speziell für Gehölze der Trockenstandorte. Viele weisen deutliche Trockenschäden auf.

Das Klima fordert seinen Tribut

Liguster, Wilde Berberitze, sogar Raublättrige Rose und einige der trockenheitsresistenten Mehlbeeren zeigen auch hier die bekannten Phänomene: vertrocknete oder gar keine Blüten, kaum Fruchtansatz und verdorrte Äste als Zeichen großer Hitze-

belastung. Diese Standorte sind für Gehölze mit normaler Wuchshöhe grenzwertig. Der Blick über die Halbtrockenrasen zeigt tatsächlich viele in ihrer oberen Hälfte oder ganz vertrocknete Büsche. Normale Bäume humusreicherer Wuchsform wie eine durch Eichelhäher auf die Felskuppe gepflanzte Walnuss besitzen nicht die Spur einer Chance. Ihr Austrieb wird oberhalb von 1 m von der Hitze gekappt.

Andere Arten halten solche Grenzstandorte besser aus, Kreuzdorn zum Beispiel oder Traubeneichen und Steppenkirschen. Es sieht so aus, als läge oberhalb der Weinterrassen die Kampfzone, an der sich Überleben entscheidet. Normale Wuchsgröße wird bestraft, nicht alle schaffen es, ihre artetige Größe zu entwickeln. Sie werden von Hitzzewellen und -sommern immer wieder zurückgeworfen. Hitze macht auf Extremstandorten klein.

Auf einer Felskante entdecken wir schließlich eine Berberitze im Kleinformat, mit 1 m nur halb so groß wie andere Exemplare auf dem Hang. Kleinheit als Prinzip? Auch sie zeigt durch die frühe Herbstfärbung eine Extrembelastung an. Aber sie leidet nicht so darunter wie ihre fast doppelt so großen Kollegen. Bei ihr finden sich keine vertrockneten Triebe.

Wir suchen gezielt kleinere und größere Vertreter der gleichen Art. Kleinwüchsige Weißdorne leiden nicht sichtbar, großwüchsige immer. Hochwüchsige einstämmlige Mehlbeeren lassen ihre Blätter hängen, kompakten Büschen mit begrenzter Wuchshöhe von 2 m geht es gut.



Zwei Mehlbeeren im Vergleich. An diesen beiden Exemplaren sieht man den Vorteil einer kompakten Wuchsform auf Trockenstandorten: Der 4 m hohe Baum (links) leidet sichtlich, während das maximal 2 m hohe, kompakte Exemplar (rechts) noch auf felsigem Platz besser mit diesen Extremen klar kommt.

Ungleich und Ungleich gesellt sich gern

Und noch etwas wird klar. Hier oben gibt es zwar überall Einzelkämpfer, die für sich dem Klima trotzen. Aber gemeinsam wächst es sich besser. Überall stehen Gruppen herum, die relativ gut aussehen. Sie geben sich gegenseitig Schutz und Schatten. So kommt es zu den skurrilsten Kombinationen, die einem Naturgartenplaner wohl kaum einfallen würden: Auf einer Länge von zwei bis drei Laufmetern Raublättrige Rosen zusammen mit Rotem Hartriegel, durchsetzt von Zweigriffeligem Weißdorn, garniert mit Wolligem Schneeball oder Kreuzdornästen. Dazwischen spitzen noch Vogelkirschen heraus. Die Vogelkirschen schon im einstämmigen, nur 2 m hohen Miniaturformat.



Gruppenbildung verschiedener Arten. Auf dem Extremstandort drängen sich Vogelkirsche, Kreuzdorn, Mehlbeeren, Wolliger Schneeball, Weißdorn oder Berberitze zusammen. Auf wenigen Metern oft vier, fünf Arten. Ursprünglich war wohl einer der Vorreiter, in seinem Schutz und Schatten konnten dann die anderen Arten Fuß fassen. Da sie alle am Rande des Existenzminimums leben, kann keiner die anderen überwachsen.

Obwohl hier durchaus Konkurrenzstarke an der Seite von stresstoleranten Spezialisten stehen, scheinen alle zusammen einigermaßen harmonisch klarzukommen. Solche Bilder wie im Flachland, dass etwa Roter Hartriegel mit seinen Wurzelausläufern alles andere verdrängt, gibt es hier nicht. Dr. Reinhard Witt



Aus dem Garten in die Küche



Genüssliche Resteverwertung

Obwohl viele Lebensmittel nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums noch genießbar sind, wird ein Großteil davon weggeworfen. 12 Mio. Tonnen Lebensmittel werden hierzulande jährlich »entsorgt«! Das entspricht einem Drittel des Verbrauches an Nahrungsmitteln.

Jeder von uns kann etwas gegen die Lebensmittel-Verschwendungen tun:
Bessere Planung beim Einkauf, richtige Lagerung und Resteverwertung können helfen, Lebensmittel-Abfälle zu reduzieren.

Gemüse

- Gemüse, das nicht mehr für den Frischverzehr geeignet ist, sollte gekocht werden, z. B. zu Suppe, Pasta-Sauce, Frittata, Auflauf. Das tötet Keime ab und vertuscht Schönheitsfehler.
- Gekochte Kartoffeln sind vielfältig verwertbar: Kartoffelstampf, Bratkartoffeln, Kartoffeltaler, für Suppen und Soßen zum Andicken.

Altes Brot, Semmeln und Brezen

- Brot/Semmeln würfeln und anrösten, für Croutons, Brotsalat.
- Semmeln schneiden und zu Semmelknödeln verarbeiten oder trocknen und mit dem Blitzhacker zu Bröseln verarbeiten
- Kann altes Brot nicht zeitnah verarbeitet werden, einfach in Scheiben schneiden, eingefrieren und bei Bedarf auftauen und verarbeiten.

Überreifes Obst

- Gut ausschneiden und zu Smoothies, Kuchenbelag oder Kompott verarbeiten.
- Reife Bananen können anstelle von Zucker zugegeben werden, eine Banane im Kuchen kann auch 2 Eier ersetzen.

Nudeln und Reis

- Als Suppeneinlage verwenden, anbraten, überbacken oder zu Salat weiter verarbeiten. Kleine Reste in eine Frittata rühren.
- Aus Reis Reispuffer machen. Gekochten Reis einfach mit geraspeltem Gemüse, Ei und Kräutern mischen und anbraten.

Fleisch- und Wurstreste

- Bratenreste klein schneiden und in Wraps, Sandwiches, zum Salat oder zur Füllung in Teigtaschen geben.
- Zu Gemüseauflauf geben, mit Käse im Ofen überbacken.

Eier

- Omelettes mit Schinken-, Käse- und Gemüseresten zubereiten. Eiweiß lässt sich prima einrühren.
- Eiweiß mit Puderzucker schlagen und zu Baiser backen.

Das **Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD)** ist kein Stichtag zum Wegwerfen von Lebensmitteln! Viele kann man länger genießen. Das gilt allerdings nicht für leicht verderbliche Lebensmittel wie Hackfleisch und Fisch. Deshalb Lebensmittel mit allen Sinnen prüfen, bevor sie weggeworfen werden. Verschimmeltes, wie Nüsse und Marmelade, müssen entsorgt werden.

Rita Santl

Kartoffel-Gemüseküchlein

Zubereitung

Kartoffeln und Gemüsereste vorbereiten und grob raspeln oder mit dem Blitzhacker zerkleinern. Käse reiben. Kräuter waschen und hacken. Gemüseraspel mit Eiern, Käse, Kräutern, Gewürzen und Semmelbröseln vermischen. In einer Pfanne Öl erhitzen. Die Masse mit einem Esslöffel in das heiße Fett geben und Gemüsekücherl beidseitig je 4–5 Minuten bei mittlerer Temperatur langsam goldgelb backen.

Tipp: Für ein Hauptgericht die Menge an Zutaten um die Hälfte erhöhen. Dazu schmeckt Joghurt-Kräuter-Dip.

Zutaten (für 4 Personen als Beilage)

300 g rohe Kartoffeln
300 g rohes Gemüse, z. B. Gelbe Rüben, Zucchini, Pastinake
3 EL geriebener Hartkäse, z. B. Bergkäse, Parmesan
1 EL gehackte Kräuter
2 Eier
Salz, Pfeffer, Muskat
3–4 EL Semmelbrösel
5 EL Rapsöl



Champignoncremesuppe

Zubereitung

Zwiebel und Knoblauch würfeln. Champignons putzen und blättrig schneiden. Breze grob würfeln. Öl in einem Topf erhitzen, Zwiebeln und Knoblauch andünsten. Champignons ca. 5 Minuten mitdünsten, 2 EL Champignons zur Garnitur beiseite nehmen. Etwas Zitronenschale und Liebstöckel im Ganzen mit den Brezenwürfeln zugeben. Aufgießen mit Brühe, Milch und etwas Weißwein. Gewürze zugeben und etwa 10 Minuten köcheln lassen. Liebstöckel und Zitronenschale entfernen. Dann die Suppe pürieren und abschmecken. Zum Schluss mit Sauerrahm, Champignonscheiben und gehackter Petersilie garnieren.

Zutaten

- 1 große Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 250 g frische Champignons
- 1 alte Breze**
- 2 EL Öl
- etwas Bio-Zitronenschale
- 1 Zweig Liebstöckel
- ¾ l Brühe
- ¼ l Milch
- 4 EL Weißwein
- Salz, Pfeffer, etwas Kummel
- Nach Belieben Sauerrahm
- Gehackte Petersilie



Brotsalat

Zubereitung

Die Backröhre vorheizen auf 190 °C Ober-/Unterhitze. Semmeln bzw. Brot in Würfel schneiden, auf ein Blech geben, mit Öl beträufeln und mit gehacktem Rosmarin bestreuen. Auf der 4. Schiene von unten einschieben und ca. 5 Minuten bräunen. Die Tomaten waschen, halbieren, den Strunk entfernen und in Spalten schneiden. Paprika halbieren, die Zwischenwände entfernen und in Würfel schneiden. Gurke waschen, der Länge nach vierteln und in Scheiben schneiden. Zwiebel würfeln. Für die Marinade Essig, Öl, Gewürze und Kräuter mischen. Salat marinieren und kurz vor dem Servieren Brotwürfel zugeben. Tipp: Der Salat kann auch zusätzlich mit Blattsalat zubereitet werden.

Zutaten

- 2 alte Semmeln oder Brot**
- 2–3 EL Öl
- Rosmarin
- 3 Tomaten
- 1–2 Paprikaschoten
- ½ Gurke
- 1 Zwiebel
- 4 EL Essig
- 4 EL Olivenöl
- Salz, Pfeffer, Zucker
- Gehackte Kräuter



Kartoffel-Zucchini-Frittata (Italienischer Eierkuchen)

Zubereitung

Zwiebel und Knoblauch fein würfeln. Die gekochten Kartoffeln schälen und fein würfeln. Zucchini waschen, der Länge nach halbieren, die Kerne mit einem Löffel auskratzen und fein würfeln. Den Schinken in Streifen schneiden. In einer tiefen Pfanne Öl erhitzen, Zwiebel- und Knoblauchwürfel andünsten. Die Kartoffel- und Zucchiniwürfel zugeben und mitdünsten. Die Schinkenstreifen auflegen. Eier mit Milch und Gewürzen verrühren und über das Gemüse gießen. Deckel auf die Pfanne legen und bei mäßiger Hitze 5–10 Minuten lang stocken lassen. Vor dem Servieren mit frischen Kräutern bestreuen.

Zutaten

- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 350 g gekochte Kartoffeln vom Vortag**
- 350 g Zucchini
- 100 g roher Schinken
- 3 EL Olivenöl
- 3 Eier, 100 ml Milch
- Salz, Pfeffer, scharfer Paprika
- Frische Kräuter

Hinweis: Die Rezept-Zutaten in **fett-kursiver** Schrift weisen auf verwertbare Reste hin.



Fleischsülze mit Gemüse

Zubereitung

Fleisch in Scheiben oder Würfel schneiden, Gelbe Rüben, Gurken und Ei in Scheiben schneiden. Gelatine ca. 5 Minuten in kaltem Wasser einweichen. Brühe erhitzen, mit Essig und Gewürzen abschmecken. Die ausgedrückte Gelatine darin auflösen. Fleisch-, Gemüse- und Eierscheiben in Förmchen oder Gläsern einlegen, mit Sülze übergießen und im Kühlschrank erstarrten lassen.

Vor dem Servieren mit einem spitzen Messer aus der Form lösen.

Zutaten

- Ca. 200 g Reste von Schweine-, Rinderbraten oder Tafelspitz**
- ca. 3 EL gekochte Gelbe Rüben**
- 2 Gewürzgurken
- 1 gekochtes Ei
- 6 Blatt Gelatine
- ½ l Brühe**
- ca. 100 ml Essig
- Salz, Pfeffer

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Einladung zur Mitgliederversammlung

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V. findet am 25. September im Rahmen der Landesverbandstagung 2021 im Anschluss an den »Öffentlichen Festakt« in Scheidegg statt.

Beginn: 12.30 Uhr, **Ende:** 14.30 Uhr, **Ort:** Kurhaus Scheidegg, Am Hammerweiher 1, 88175 Scheidegg

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Vorstellung des Rechenschaftsberichtes 2020
3. Vorstellung des Jahresabschlusses 2020
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Beschlussfassung über den Antrag der Rechnungsprüfer
6. Vorstellung Haushaltsvoranschlag und Stellenplan 2022
7. Beschlussfassung über den Haushaltvoranschlag und den Stellenplan 2022

8. Bericht über die Arbeitsschwerpunkte in den nächsten Jahren
9. Beschlussfassung über den Antrag des Vereins für Obstbau, Garten- und Landschaftspflege Waldbüttelbrunn: Zustimmung zum Verkauf eines Grundstückes
10. Wahl des Protokollunterzeichners
11. Beschlussfassung über den Tagungsort 2022
12. Sonstiges
13. Schlussworte

Gartenpfleger-Prüfung 2021

Die 17. Gartenpfleger-Prüfung des Landesverbandes fand in diesem Jahr zum ersten Mal nur online statt. 7 Teilnehmer nahmen an der Prüfung teil, die aus einem mündlichen Fachvortrag über ein selbst gewähltes Thema sowie einem praktischen Prüfungsteil bestand. Aufgrund der Corona-Einschränkungen wurde die Prüfung kompakt in 45 Minuten pro Prüfling durchgeführt.

Wir gratulieren allen Teilnehmern zur bestandenen Prüfung ganz herzlich, bedanken uns für das große Engagement und vor allem auch für die Bereitschaft, die Prüfung online durchzuführen. Die neuen geprüften Gartenpfleger sind: Claudia Fiehl und Karin Boxler-Fröhlich (KV Augsburg-Land), Elisabeth Hof (KV Regen), Josef Mitterpleininger (KV Passau), Markus Greiner (KV Dillingen), Reinhold Kreft (KV Donauwörth) und Reiner Rauh (KV Forchheim).



Das übliche Gruppenbild mit allen Teilnehmern an der Gartenpfleger-Prüfung war in diesem Jahr leider nicht möglich. Das Bild zeigt Elisabeth Hof (rechts) bei ihrem Vortrag »Gartenunkräuter als Bodenanziger« – zusammen mit der Prüfungskommission Ines Mertinat, Katrin Kell und Michael Klinger (v.l.n.r.).

Ein besonderer Dank für die tatkräftige Unterstützung geht an die Prüfungskommission mit Katrin Kell (Technische Leiterin des Kleingartens für Gemüse an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) und Michael Klinger (Kreisfachberater im Landkreis Erding) sowie vom Landesverband Ines Mertinat.

Öffentliche Grünflächen vielfältig gestalten

Wie und womit gelingt es, Flächen im öffentlichen Raum artenreich, vielfältig und ästhetisch ansprechend zu gestalten? Diesen Fragen sind wir in zwei Seminaren nachgegangen, die wir an zwei Standorten im Norden und im Süden Bayerns angeboten haben. Im theoretischen Teil gab Vielfaltsmacher-Projektleiterin Bärbel Faschingbauer einen Überblick, welche Flächen sich für eine vielfältige Gestaltung eignen. »Ausg'sät wird« hieß der praktische Teil, der sich um die Anlage und Pflege von Blühwiesen und -flächen drehte. Ein ausführlicher Bericht zu diesen Seminaren erscheint in der September-Ausgabe.

BayWa

Praktischer Gartenhelfer zum Top-Preis.

Stihl Akku-Gehölzschnneider GTA 26 Set

STIHL

Inklusive Transporttasche, Lithium-Ionen-Akku und Standardladegerät.



Aktionspreis

149,-



BayWa – Ihr kompetenter Partner für Beratung und Service

Ihr Ansprechpartner:

Alexander Beuter

Mobil 0151 16174549

Email alexander.beuter@baywa.de

BayWa AG
Technik

Arabellastraße 4
81925 München

baywa.de

Preis inkl. gesetzlicher MwSt. Für Druckfehler keine Haftung.
Angebot gültig bis 31.8.2021. Solange der Vorrat reicht.

Scheidegg – Gastgeber der Landesverbandstagung

Satellitenstandort der Gartenschau Lindau



Der in der Region Westallgäu gelegene Markt Scheidegg mit den Hauptorten Scheidegg, Scheffau und Lindenau ist natürlich immer einen Besuch wert – und in diesem Jahr ganz besonders. Dort findet am 25. September unsere Landesverbandstagung 2021 statt. Und Scheidegg ist neben Weiler, mit der beeindruckenden Hausbachklamm und der Versuchsstation für Obstbau Schlachters, Satellitenstandort der Gartenschau Lindau. Dafür wurde im Ort vieles geschaffen, das auch nach der Gartenschau erhalten bleibt.

Tourismus und Wirtschaft

Der Fremdenverkehr ist für Scheidegg von großer Bedeutung. Die Gemeinde gehört zu den zehn größten Kur- und Fremdenverkehrs-orten im Verbandsgebiet Allgäu/Bayerisch-Schwaben. Scheidegg ist staatlich anerkannter »Premium Class Kneipp- und heilklimatischer Kurort«. Die Tradition als Kur- und Erholungsstadt reicht bis zur Jahrhundertwende (zum 20. Jahrhundert) zurück. Das Angebot in fünf Fachkliniken reicht von ambulanter Badekur und stationärem Aufenthalt in Rehabilitationsklinik oder Sanatorium über Kneippkur, Schrothkur, Mayr-Kur und Aslan-Kur bis hin zu Kinder- und Mutter-Kind-Kuren. Insgesamt bietet Scheidegg ein äußerst breit gefächertes Spektrum an Therapieverfahren.



Scheidegger Wasserfälle

Über zwei mächtige Gesteinsstufen stürzen die tosenden Wasser des Rickenbaches in die Tiefe und bilden die Scheidegger Wasserfälle mit ihrer wildromantischen Flusslandschaft. Die Wasserfälle setzen sich aus mehreren Felsstufen zusammen, über die der Rickenbach einen Höhenunterschied von über 40 m überwindet. Wer zu den Fällen hinunter klettert, dem eröffnet sich ein spektakulärer Blick auf die bis zu 200 m tief eingeschnittene Rohrachschlucht. Sie genießt als größtes Naturschutzgebiet im Landkreis Lindau besonderen Schutzstatus. Mit ihren Nass- und Streuwiesen, den murmelnden Quellen, den schroffen Felsen und den Offenland-Bereichen bietet

sie vielen Tier- und Pflanzenarten einen intakten Lebensraum. Die Scheidegger Wasserfälle wurde als geowissenschaftlich wertvolles Geotop eingestuft, 2004 wurden sie zudem in die Liste der 100 schönsten Geotope Bayerns aufgenommen. Deutschlandweit einzigartig ist auch der integrierte Geo-Erlebnispfad. Die Wasserfälle sind über Wege und Aussichtsplattformen erschlossen.

Ein weiteres Wasserjuwel bildet das Scheidegger Alpenfreibad. Es wird von Naturquellen gespeist und bietet einen fantastischen Panoramablick.

Handwerkmuseum »Heimathaus«

Wer sich für die »alten Zeiten«, die Architektur und die Geschichte interessiert, für den ist der Besuch des Handwerkmuseums »Heimathaus« ein Muss. Mit viel Liebe zum Detail wurde ehrenamtlich vom Scheidegger Geschichts- und Museumsverein über Jahre zusammengetragen und restauriert, was bewahrt werden konnte. Auf fünf Etagen kann man in die Vergangenheit eintauchen: eine Wohnung wie sie um 1900 eingerichtet war, eine alte Schulstube, einem Tante-Emma-Laden und eine Schlosserei sind zu bestaunen. Auch alte Handwerke wie die Schindelmacherei oder das Deichelbohren sind immer wieder sehenswert.

Skywalk Allgäu

In Scheidegg richtet sich der Blick aber immer auch nach oben. Mit dem »Skywalk Allgäu« erschließt sich auf dem bis 40 m hohen Baumwipfelpfad – einem der höchsten in Deutschland – ein neuer Blick auf den Wald und Lebensraum von Vögeln und Insekten. Über 34 Baumarten führen die Stege, 540 m lang. Auf der obersten Aussichtsplattform hat man einen einmaligen Blick über das Allgäu bis in die Alpen und zum Bodensee. Der Aufstieg ist über einen sanft ansteigenden Pfad mit Treppen möglich oder auch mit Hilfe eines gläsernen Aufzugs.



Einblicke in die Pflanzenwelt – neue Attraktionen zur Gartenschau

Absolut sehenswert sind die als Satellitenstandort der Gartenschau Lindenau neu geschaffenen Beete und Pflanzungen im Geotop »Scheidegger Wasserfälle«, an denen der Verein der Blumen- und Gartenfreunde Scheidegg e. V. mit beteiligt war. Zu den angesäten Schluchtpflanzen gehören Orchideen, Türkengänseblümchen, Farne, Gräser und verschiedene Stauden. Sehr gelungen ist ebenfalls der kleine Kräutergarten und das Alpinum. Am neuen Informationsgebäude entstand auch ein traditioneller Allgäuer Bauerngarten.



Die unverwechselbare Allgäuer Landschaft, ein beeindruckendes Bergpanorama von den bayerischen Bergen bis zu den höchsten Gipfeln in der Schweiz, das wohltemperierte Klima sowie wunderschöne Wanderwege und Bergpfade vorbei an allen Sehenswürdigkeiten machen Scheidegg zu einem idealen Ort für eine Besuch. Die Gemeinde zählt zudem zu den sonnenreichsten Orten Deutschlands. Weitere Informationen unter www.scheidegg.de



»Zimmer frei« im Lehrgarten des Bezirksverbandes

In dieser Ausgabe möchten wir den Schwerpunkt legen auf das »Wohn-Zimmer« im Lehrgarten des Bezirksverband, einem von acht größeren und kleineren »Garten-Zimmern« mit unterschiedlichen gärtnerischen Inhalten. Zwischen Lesesteinen und Totholzästen sind die jetzt blühenden Wild- und Präriestauden eine wertvolle Nahrungsquelle für Insekten. Neben Blutweiderich, Berg-Lauch und Herzzittergras zeigen sich hier Kugel-Lauch, Königskerze, Edel-Distel und Karthäusernelke in ihrer schönsten Blüte. Zeit, das Nichts-Tun zu genießen und der Natur beim Wachstum zuzuschauen. Besuchen Sie uns!



Um das »Wildobst« ging es beim Kreisverband Erding in der Woche vom 5.7.–11.7., dessen Bedeutung für die Natur und was man daraus herstellen kann – und nicht um »Gärten im Pfaffenwinkel«, wie in der Juli-Ausgabe versehentlich gedruckt wurde. Dafür möchte ich mich bei den Erdingern entschuldigen. Es war aber trotzdem eine sehr erfolgreiche Woche für den Kreisverband.

Ermäßigte Eintrittskarten zur Gartenschau

Für die Gartenschau in Ingolstadt bieten wir allen Mitgliedern in den Verbänden des Freizeitgartenbaus ermäßigte Eintrittskarten an:

Tageskarte € 15,00

Zum Vergleich: Die reguläre Tageskarte kostet € 18,50, die Gruppenkarte (ab 20 Personen) € 16,50. Mindestbestellmenge 2 Karten (zzgl. Versandkosten € 3,00, ab 30 Stück portofrei)

Bestelladresse: Obst- und Gartenbauverlag, Herzog-Heinrich-Str. 21, 80336 München, Mail bestellung@gartenbauvereine.org
Tel. 089 / 544305-14/15, www.gartenratgeber.de/shop

Corona-Hinweis: Aufgrund der anhaltend niedrigen Inzidenzen entfällt die Anmeldung für einen festen Besuchstag. Lediglich die Kontaktdaten müssen erfasst werden. Damit kann die Gartenschau jetzt auch spontan besucht werden. Gruppenreisen und Führungen sind möglich. Die aktuell gültigen Hygieneregeln sind natürlich zu beachten, in ausgewiesenen Bereichen gilt FFP2-Maskenpflicht. Die Besucherobergrenze wurde auf 8.000 erhöht. Internet: <https://ingolstadt2020.de/besuch/corona>

Aktionen und Veranstaltungen der oberbayerischen Gartenbauvereine im August

Mo 9.8. – So 15.8.: Kreisverband München: »Wildpflanzen willkommen Wildpflanzen und ihr vielfältiger Nutzen«

Vorgestellt werden ausgewählte Wildpflanzen und Verwendung. Wildfrüchte lassen sich zu Säften, Marmeladen oder Likör verarbeiten. Wildgemüse bereichert unsere Küche, Wildkräuter sind auch Heilkräuter. Die Natur bietet zudem viele Pflanzen zur Herstellung von Naturfarben.

Zu Maria Himmelfahrt werden traditionell Kräuterbuschen gebunden und geweiht. Zu diesem Brauch und den verwendeten Kräutern gibt es kurze Informationen.



Mo 16.8. – So 22.8.: Kreisverband Garmisch-Partenkirchen: »Soibergmacht's aus dem Werdenfelser Land«

Techniken zum Haltbarmachen von Obst, Gemüse und Kräutern sind wieder sehr beliebt. In der Aktionswoche erfahren Sie, wie Sie Suppenwürze selbst herstellen, Zucker mit Kräutern aromatisieren und köstliche Essige, Liköre und Einnachprodukte nach altbewährten oder auch raffinierten neuen Rezepten machen können.

Viele Rezepte sind im Buch »Soibergmacht! Rezepte aus dem Werdenfelser Land« zusammengefasst, das erworben werden kann.



Das Freilichtmuseum Glentleiten zeigt außerdem, wie alte Gemüsesorten früher wie heute das Gemüsebeet bereichern.

Mo 23.8. – So 29.8.: Kreisverband Altötting:

»Gesundheit aus dem Garten«

Obst, Gemüse, Kräuter aus dem eigenen Garten sind nicht nur reich an Vitaminen, Mineral- und Ballaststoffen, sondern auch besonders wohlschmeckend. Die Verwertung entlastet die Haushaltsskasse und fördert das Bewusstsein, sich gesund zu ernähren. Der Produktvielfalt und Kreativität werden keine Grenzen gesetzt.



Bauerngärten und Streuobstwiesen sind zudem typische Gestaltungselemente, die Dörfer und Landschaften prägen.

Mo 30.8. – So 5.9.: Kreisverband Pfaffenhofen:

»Phänologie – Schmankerl – Hopfen«

Die Pfaffenhofener informieren über den Phänologischen Kalender, über »Die Jahreszeiten der Natur«.

An zwei Tagen werden Schmankerl aus dem Garten zum Kosten angeboten. Die Besucher können sich informieren, wie Apfelsaft/Apfelwein hergestellt werden. Was brauche ich für Geräte, welche Sorten eignen sich am besten, usw. Ein weiteres Thema ist der Hopfen. An drei Tagen wird gezeigt, wie ein Hopfenkranz gebunden wird und wie man schöne Hopfensträuße liebevoll gestaltet.



Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeitgärtner:
Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie
 NEUE Telefon-Nummer 09 31/3333
www.lwg.bayern.de/gartenakademie
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau
Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal/Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de
Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de
Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpater Straße 14 • 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 • Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de

OBSTBAUME

www.baumschule-brenninger.de

- Alte Obstsorten – 300 Arten und Sorten
- Großes Pflanzensortiment u. a. Wildgehölze, Fruchtsträucher, Beerensträucher
- Besonderheiten und Neuheiten im Selbstbedienungsverkaufsplatz
- Biologische Anzucht – EG kontrolliert

Abgehärtet durch unser rauhes Klima

Hofstarrung 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00
(Briefmarken)



Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de



Oberer Bühl 18 • 91090 Effeltrich
Telefon 0 9133/821 • www.baumschule-schmidlein.de

BdB-Gartenbauschule
Deutsche Markenbauschule
Forst-Baumkulturschule
Anerkannter Lehrbetrieb
BdB Mitglied

PLANUNG
BERATUNG

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE
www.staudinger-pflanzen.de



Der Pflanzenmarkt im Grünen
GartenBaumschule – GartenService
Mainbach 7 – 84339 Unterdielfurt – Tel. 0 8724/356 – Fax 0 8724/8391

Baumschulen



Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen

www.woerlein.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner • Haag 4 • 94501 Aldersbach
Tel. 0 8547-588 • Telefax 0 8547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH • Am Anger 7
85309 Pörnbach • Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH • Am Anger 7
85309 Pörnbach • Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitträger – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST

Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 0 8574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ
KASTENMÜLLER
Thal 31 • 83104 Tuntenhausen
Tel. 0 8065 1274 www.kastenmueller-holz.de
Fax 0 8065 422 info@kastenmueller-holz.de



Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur 8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmacherin.

Tel. 0 8726/1568 • Mail hauslbauer-noeham@t-online.de • www.hauslbauer-sohn.de

Keltgereigeräte

Alles für die Gärmost und Saftherstellung · Prospekte kostenlos



J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

DER RASENMACHER Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78 0



www.schwab-rollrasen.de

Sämereien

Handverlesenes Öko-Saatgut – samenfest

Telefon 09331 9894 200 / bio-saatgut.de

Veredelungsunterlagen

Neu: Veredelungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität

Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt



WEITZWASSERWELT

+49 (0) 6022 - 212 10
www.weitz-wasserwelt.de

Algenfreie Garten- & Schwimmteiche



Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH
95189 Köditz – Tel. 0 92 95/2 10 · Fax 12 93
www.pflanzenetiketten.de

Gartenpflanzen Rosenbögen Eisen-Deko-Artikel in großer Auswahl

GARTENCENTER
Otto Höllmüller
Gartengestaltung
94124 Büchlberg · Tel. 08505/1358
www.gartenerlebnis-hoellmueller.de

Gartenzubehör

Obstbaumstützen

Mindestabnahme 10 Stück
Bestell-Nr. 368001
Stückpreis € 3,00



Gürteltasche

Robuste Gürteltasche für Gartenzubehör.
1 große, 2 kleine Taschen, regulierbarer
Taillengurt. Innen besonders verstärkt
(damit Scheren nicht durchstechen).
Reißfestes Material aus 600 D Polyester.
Bestell-Nr. 104001, € 12,00



Erntekorb

Diese Erntetasche (24 x 40 cm)
ist der perfekte Behälter für die
Obsternte im Garten.
Stabil, ultraleicht (210 g) und
griffig.
Mit 3 Tragemöglichkeiten:
in der Hand, über die Schulter oder
um die Hüfte
Bestell-Nr. 104005, € 16,80



Knieschoner

Federleichter Kniestutz, verbesserte
Form, hoher Tragekomfort, regulierbare
Klettverschlüsse, reißfestes Material,
wasserdicht.
Maße: ca. 26 x 24 cm
Bestell-Nr. 104006, € 14,80



Schere Felco 8 / Felco 9

Die Schere mit dem gekrümmten Griff,
die sehr gut in der Hand liegt.
Felco 8 (Bild) für Rechtshänder
Bestell-Nr. 65007, € 42,00
Felco 9 für Linkshänder
Bestell-Nr. 65014, € 42,00



Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreiseliste Nr. 39

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 22,50 für Nichtmitglieder

Einzel-Abo € 20,00 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,00 / Sammelabo: € 16,50

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München

Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim

Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

»Da haben wir den Salat« – 120 Jahre Gartenbauverein Großholzhausen mitten in der Pandemie

Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Feiern – so entschied die Vorstandsschaft des Gartenbauvereins Großholzhausen (KV Rosenheim) das Jahresprogramm 2021 als Jubiläumsausgabe umzugestalten. Alle Mitglieder erfreuten sich im Frühjahr an einer Festschrift, die neben den aktuellen Planungen für das Gartenjahr 2021 auch einen Auszug aus der Vereins-Chronik und die Ausschreibung eines Fotowettbewerbes zum Thema »Mein Gartenglück in der Pandemie« beinhaltete. Ein erster Schritt in Richtung Festjahr war getan!



Der eigentliche Festabend im Juni unter Einhaltung der Covid-Regeln war etwas unkonventionell. Der Gartenbauverein bot in Zusammenarbeit mit dem Kinokulturverein Rosenheim eine Open-Air-Kinoveranstaltung an. Klappstühle mussten selbst mitgebracht werden, mit Sägemehl wurden die Reihen und Abstände aufgezeichnet.

Ein besonderes Highlight war der »120er« im Eingangsbereich, gestaltet aus 120 Salatpflanzen. Jede Pflanze beherbergte eine handgefertigte Schnecke von der Vorstandsschaft. Der beleuchtete Hingucker wurde zum Abschluss des Abends als Giveaway in die Obhut unserer Mitglieder verteilt.

Es war zwar ein ungewöhnliches Jubiläum, aber doch ein erster erfreulicher Schritt zurück zum Vereinsleben. Jede Krise beinhaltet auch eine Chance und unser Verein hat sich durch Corona auch ein wenig »zwangsmodernisiert«.

Brigitte Holzner, 1. Vorstand Gartenbauverein Großholzhausen e. V.

Prangerstange zu Fronleichnam

An Fronleichnam war der Gartenbauverein Eggenfelden (KV Rot-tal/Inn) eingeladen, sich am Gottesdienst zu beteiligen. Da auch in diesem Jahr keine wirkliche Prozession mit Blumenteppichen stattfand und in Ermangelung einer Fahne, kam der Vorstandsschaft die zündende Idee, eine so genannte »Prangerstange« zu kreieren. Passende Blumen dafür wurden bei den Mitgliedern gesammelt und alles zu einem farbenfrohen Blumenbouquet gebunden. Beim Gottesdienst trug dann Herbert Lindinger, Beisitzer in der Vorstandsschaft, die Stange.

Christine Praxl, Schriftführerin



OGV Kirchzell – na klar bin ich dabei!

Wir haben zwar viele erfahrene Mitglieder in unseren Reihen, aber ohne eine Kinder- oder Jugendorganisation ist es schwierig, übergangslos Nachwuchs in den Verein zu bekommen. Durch die Corona-bedingt ausbleibenden Veranstaltungen wird die Lage keinesfalls besser. Um auch in der Zukunft handlungsfähig zu sein, sucht der Obst- und Gartenbauverein Kirchzell (KV Miltenberg) neue Mitglieder. Überraschend und sehr erfreulich ist, dass wir in den letzten Tagen unser 150. Mitglied begrüßen konnten. Wir würden uns freuen, wenn dies der Auftakt für eine neue Generation beim Obst- und Gartenbauverein wäre.



Gerhard Schäfer (links) überreichte dem 150. Vereinsmitglied Thorsten Grimm eine »blaue Winzerfeige« und ein »Leonhard Wetterholz« als Begrüßungs-geschenk.

Der Obst- und Gartenbauverein zeigt sich bei vielen Aktionen in unserer Heimat. Eine Veranstaltung, die sehr gut angenommen wird, nicht nur von Mitgliedern sondern von allen Einwohner, ist der »Friedhofsplanzen-Pflegekurs«, der auch in diesem Jahr Corona-gerecht durchgeführt wurde. Vor Ort an den Gräbern wurden zahlreiche Gespräche geführt über vermeintlich banale Dinge wie die Rosenpflege, das Zurückschneiden von abgeblühten Pflanzen oder das Kurzhalten von Bodendeckern.

Wissen und Bildung ist das höchste Gut der Menschen, und uns ist es besonders wichtig, dass wir diese Erfahrungen und unser Wissen an die kommenden Generationen weitergeben können.
Gerhard Schäfer, 1. Vorsitzender

Streuobstwiesen Erlebnis

Im Juni konnte bei schönstem Wetter das »Streuobstwiesen Erlebnis« des Obst- und Gartenbauvereins Tandern (KV Dachau) mit einem Gottesdienst eröffnet werden. Mit der Verwirklichung des »Streuobstwiesen Erlebnisses« will der Verein alle Generationen ansprechen. An den 6 interaktiven Erlebnisstationen rund um das Thema Streuobstwiese und einer Reihe von Darstellungen der Lebensbereiche der Tier- und Pflanzenwelt wird dies umgesetzt. Das »Streuobstwiesen Erlebnis« am Ortsrand von Tandern lädt ganzjährig zum Besuch ein. *Stefanie Rieblinger, 1. Vorsitzende*



Gewinner unseres Flori-Rätsels Juni

Annabelle Moll, Illertissen-Jedesheim; Ludwig Waitzenauer, Berglern; Veronika Mader, Eschenlohe; Mathilda Egger, Unteregg; Lena Brand, Gundelsheim; Marlon und Melina Mährlein, Aura; Samuel Bhattacharai, Affing; Sofia Watzenberger, München; Pauli Kerczynski, Höttlingen. Lösung: Falter



Leuchtende Königsckerzen

Sonnengelb leuchten die kleinen Blüten der Königskerze.

In Floris Gemüsegarten sind im Frühling kleine Pflänzchen mit samtig weichen, graugrünen Blättern aufgegangen. Die hat er in den Nordosten des Gemüseareals an den Rand der Beete verpflanzt. Denn

Flori wusste natürlich genau, welche Pflanzen aus den kleinen Keimlingen werden würden - nämlich stattliche Königskerzen. Die schützen jetzt das Gemüse vor zugigem Nordostwind. Bis zu zwei Meter hoch sind die Stauden geworden, mit stabilen Stängeln und einem Blütenstand, auf dem viele kleine gelbe Blüten leuchten. Das sieht so aus, als würde eine Kerze brennen. Und weil die Pflanze so groß und erhaben ist, heisst sie **Königskerze**.

Welche Sommerblumen blühen jetzt in
deinem Garten, auf Balkon oder Terrasse?
Male ein Bild davon oder mache ein Foto und schicke
es an flori@gartenbauvereine.org



Kennst du diesen dicken grünen Käfer hier? Und weißt du auch, wie die Pflanze heisst, auf der er sitzt? Ein Tipp: Sie ist die Staude des Jahres 2021.

Wenn du die Lösung weißt, dann schreibe sie auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. August an den Obst- und Gartenbauverlag.



Viele Insekten besuchen diese hübschen Blüten. Zum Beispiel der grünschillernde dicke Rosenkäfer oder der schwarze „Zottige Rosenkäfer“.



Über zwei Meter kann eine Königskerze hoch wachsen.

Eine Herzensöffnerin mit Regenschutz

Die Königskerze ist eine sehr robuste Pflanze, die in den kleinsten Ritzen zwischen Steinen gedeiht. Langer Trockenheit und Hitze hält sie problemlos stand. Und sie ist ein Magnet für Käfer, Bienen, Hummeln und viele weitere Insekten.

Früher trugen die Leute die Blütenstände als Schutzamulett um den Hals. Sie glaubten, das würde das Böse abwehren, die Herzen öffnen und Glück bringen. Die getrockneten Blüten können als Tee aufgebracht werden. Das löst den Schleim, hilft bei Husten und Magenbeschwerden. Übrigens haben die Menschen einst die Stängel der Königskerzen getrocknet und zu Regenschirm- und Spazierstäcken verarbeitet.

Flori lässt die verblühten Königskerzen über den Winter stehen. In den hohlen Stängeln können Insekten vor Kälte, Schnee und Wind geschützt überwintern. Im Frühling schneidet er sie ab, trocknet sie und macht Beetstecker daraus.

Bücher aus dem Obst- und Gartenbauverlag



Dauerhafte Gärten durch langlebige Stauden

von Dr. Fritz Köhlein

Mit diesem umfangreichen und reich bebilderten Buch soll die langjährige Erfahrung unseres Autors im Umgang mit Dauersiegeln weitergegeben werden. Für die langlebigsten Arten und Sorten gibt es Hinweise zu den besten Standortbedingungen, für die Verwendung im Garten und zu den geeigneten Begleitpflanzen.

216 Seiten, 350 Farbbilder
Bestell-Nr. 1092, € 15,00



Gärten am Haus

von Helga Briemle

In diesem Buch ist solides Gartenwissen für die Praxis und zum Träumen konzentriert. Der Inhalt reicht von der Gartengeschichte, Gartenplanung, Vorstellung unterschiedlicher Gardentypen über Dachbegrünung, Gartensteich, Pflanzenauswahl und dem Nutzgarten.

220 Seiten, gebunden, 325 Farbfotos, 7 Pläne, 27 Zeichnungen, 24 Tabellen
Bestell-Nr. 1063, € 19,90



Der unkrautfreie Garten

von Dr. Reinhard Witt

Unkräuter sind nicht nur störende Begleiter des Gärtners. Sie sind sozusagen eine Mitgift, die man mit dem Garten übernimmt. Doch es gibt auch Wege ohne Unkraut. Man kann mit geeigneten Methoden unkrautfreie Böden herstellen oder mit konsequenter Mulchen Arten unterdrücken. Das Buch zeigt, wie man von Anfang an unkrautfrei bleiben kann.

112 Seiten, 172 Farbbilder
Bestell-Nr. 1089, € 13,00



Gemüse und Kräuter

im Hausgarten, Balkon, Terrasse
von Siegfried Stein

Das Buch enthält alles Wichtige zum Gemüseanbau im Hausgarten: platzsparende Ideen wie Hochbeet, Hügelbeet, Gärtner im Karree und Kraterbeete, Zimmergärtner, Balkon und Terrasse. Vorgestellt werden natürlich alle Standardkulturen, dazu alte und trendige Gemüse, Anbau im Freiland und Gewächshaus, Fruchtfolde und Mischkulturen, Ernte und Lagerung.

160 Seiten, 265 Farbbilder, 10 Grafiken und Zeichnungen
Bestell-Nr. 1097, € 17,90



Blütenpflanzen und ihre Gäste – Teil 2

von Helmut und Margrit Hintermeier

In der langen Geschichte der Evolution haben sich Anpassungen von verblüffender Variabilität herausgebildet, die in jedem blühenden Garten zum eigenen Forschen geradezu herausfordern.

Dazu gibt diese Broschüre vielfältige Anregungen.

160 Seiten, 28 Zeichnungen,
354 Farbbilder
Bestell-Nr. 1090, € 12,50



Streuobstwiesen Lebensraum für Tiere

von Helmut und Margrit Hintermeier

Durch den einmaligen Strukturreichtum und ihre extensive Bewirtschaftung zählen hochstämmige Streuobstwiesen zu den artenreichsten Lebensräumen. Bis zu 3.000 Tierarten konnten beobachtet werden.

Die wichtigsten und bekanntesten werden in Wort und Bild vorgestellt.
216 Seiten, 13 Zeichnungen, 30 Bildtafeln, 403 Farbfotos
Bestell-Nr. 1096, € 14,50



Schmetterlinge im Garten und in der Landschaft

von Helmut und Margrit Hintermeier

Schmetterlinge zählen zu den farbenprächtigsten und auch reizvollsten Geschöpfen der Natur. Alle auf den ganzzeitigen Farbtafeln dargestellten Schmetterlinge wurden erstmalig mit über 1.700 deutschen Namen und Doppelnamen versehen.

154 Seiten, 914 Schmetterlingsarten,
51 Farbtafeln
Bestell-Nr. 1073, € 8,50



Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft

von Helmut und Margrit Hintermeier

Alles Wissenswerte über die Gäste und Helfer im Garten findet man in dieser Broschüre.

Berücksichtigt werden auch die Gegenspieler von Bienen, Hummeln, Wespen und die Mimikry. Verstärkt hingewiesen wird auf mögliche Schutzmaßnahmen und die Problematik der Insektenallergie.

160 Seiten, 38 Zeichnungen, 7 Farbtafeln, 204 Farbbilder
Bestell-Nr. 1075, € 15,00